MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

31 (20.1.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227622

Mittwoch, 20. Januar — Mittag-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 31

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, der Berechnung pro cmhp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die neue Reichsregierung

Notdürftige Einigung in später Abendstunde

Der Appell des Reichspräsidenten

Die Erklärung, die der Reichspräsident am Dienstag vor den Parteiführern abgab, hatte folgenden Wortlaut: „Ich habe Sie zu mir gebeten, meine Herren, um vor Ihnen auszusprechen, daß meines Dafürhaltens nunmehr eine Regierung zustandekommen muß. Nachdem durch das Ausscheiden der Deutschnationalen Volkspartei der bisherigen Mehrheitsregierung die Grundlage entzogen worden war, nachdem trotz der hingebungsvollen und sehr dankenswerten Bemühungen des Herrn Abgeordneten Koch die andere Möglichkeit einer Mehrheitsregierung, nämlich die sogen. große Koalition, sich ebenfalls nicht hat verwirklichen lassen, blieb als zwar weniger tragfähige, aber immerhin noch durchaus denkbare Lösung die Regierung der Mitte übrig. Sollte auch dieser Versuch scheitern, so wäre damit das deutsche Vaterland vor eine Frage von größtem Ernst gestellt, da jedem Gedanken einer anderen Regierungsbildung schwerste Bedenken entgegenstehen. Ich habe es deshalb aufrichtig begrüßt, daß die von Ihnen, meine Herren, geführten vier Parteien sich grundsätzlich bereit erklärt haben, eine Koalition der Mitte einzugehen. Herr Reichskanzler Dr. Luther hat mich fortlaufend darüber unterrichtet, welche großen Schwierigkeiten durch die einzelnen Parteien bisher haben überwunden werden müssen, um einer praktischen Lösung näherzukommen. Es ist ihm leider nicht gelungen, diese Schwierigkeiten ganz auszuräumen. Auf der anderen Seite verträgt aber die Lage des Landes eine längere Verzögerung nicht mehr. Was nach einem völligen Scheitern der Versuche dieser letzten Woche, eine parlamentarische Regierung der Mitte zustandebringen, folgen würde, ist nicht zu übersehen. Unter diesen Umständen habe ich mich für verpflichtet gehalten, Herrn Reichskanzler Dr. Luther zu bitten, nunmehr aufgrund seiner bisherigen Bemühungen den Parteien einen Plan zur endgültigen Beschlußfassung über die Besetzung der Ministerien vorzulegen. Ich bin von vornherein überzeugt, daß der Herr Reichskanzler dabei nicht alle an sich berechtigten Wünsche der Parteien erfüllen kann, bin mir aber klar, daß es einen anderen Weg, baldigst aus der Krise herauszukommen, nicht gibt. In Ausübung meiner verfassungsmäßigen Verantwortung muß ich es begrüßen, daß der Herr Reichskanzler Sie nunmehr ersuchen will, ihm noch heute abend ihre endgültige Stellungnahme zu seinen Vorschlägen mitzuteilen. Ich bitte die hier vertretenen Parteien, ihre reiflichen Bedenken hinter die großen vaterländischen Gesichtspunkte zurückzustellen und jedes Opfer zu bringen, damit endlich das betrübende Schauspiel der unausgesetzten Regierungskrise beseitigt und die Möglichkeit fruchtbarer Arbeit, die jetzt mehr denn je erforderlich ist, wieder geschaffen wird."

Die Mitglieder des neuen Kabinetts

Die Parteiführer begaben sich sodann mit dem Reichskanzler Dr. Luther zur Reichskanzlei, wo ihnen der Reichskanzler seine Ministerliste vorlegte, die ohne weitere Aussprache entgegengenommen wurde. Die Liste lautet folgendermaßen:

Reichskanzler: Dr. **Luther,**
Aeußeres: Dr. **Stresemann,**
Inneres: Dr. **Külz (Dem.),**
Finanzen: Dr. **Reinhold (Dem.),**
Wirtschaft: Dr. **Curtius (Deutsche Vp.).**
Arbeit: Dr. **Brauns (Ztr.),**
Justiz: **Marx (Ztr.),**
Reichswehr: **Geßler,**
Post: **Stingl (Bayr. Vp.),**
Verkehr: **Krohne (Deutsche Vp.).**

Das Ernährungsministerium ist zurzeit noch nicht besetzt, es wird wahrscheinlich ein Minister erhalten, der dem Zentrum nahesteht. Wenn eine Besetzung jetzt noch nicht erreicht werden sollte, so würde der Reichskanzler selbst das Ministerium zunächst verwalten. Das Ministerium für die besetzten Gebiete bleibt zunächst unbesetzt, wird aber provisorisch von Dr. Marx verwaltet werden. Bis 10 Uhr abends wird die Entscheidung der Fraktionen erwartet, die sich sofort nach der Rückkehr der Parteiführer versammeln.

Der Beschluß der Demokraten

⊡ **Berlin,** 20. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die demokratische Fraktion war mit ihren Beratungen punkt 10 Uhr abends zu Ende. Sie brachte das Ergebnis, daß mit ganz knapper Mehrheit die Fraktion ihre Einwilligung mit der Liste Dr. Luthers erklärte. Wie aus dem Wortlaut der Resolution und deren Begründung hervorgeht, ist der Fraktion diese Entschließung überaus schwer gefallen. Maßgebend war für sie letzten Endes die Erwägung, daß bei ablehnender Haltung jede Möglichkeit, noch ein Kabinett auf parlamentarischer Grundlage zu errichten, verschüttet gewesen wäre. Das würde zugleich eine Diskreditierung des parlamentarischen Systems bedeutet haben, die kaum wieder gut zu machen gewesen wäre. Der Entschluß, sich an der neuen Regierung zu beteiligen, hat die Fraktion Ueberwindung gekostet. Es verdient umso größere Anerkennung, daß der Parteivorsitzende Koch unter Zurücksetzung aller persönlichen Empfindungen mit seiner Stimme schließlich den Ausschlag gab und so auf Dr. Luthers Haupt feurige Kohlen sammelnd, das Kabinett rettete.

Für die Demokraten bedeutet der gestrige Beschluß zweifellos ein Opfer. Das Zusammenarbeiten mit der Bayrischen Volkspartei wird ihr sicher nicht leicht fallen. In parlamentarischen Kreisen wird für das Kabinett Luther keine besonders günstige Prognose gestellt. Man betrachtet es allgemein doch mehr als eine Uebergangslösung.

Koch und die Bayerische Volkspartei

⊡ **Berlin,** 19. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In der „Vossischen Zeitung" nimmt Reichsminister Koch heute selber das Wort, um die Hintergründe des bayerischen Vorstoßes gegen ihn zu beleuchten. Man erfährt daraus, daß der Widerstand der Bayerischen Volkspartei sich an eine vertrauliche Denkschrift knüpft, die ihr durch einen Vertrauensbruch der bayerischen Regierung in die Hände gespielt wurde.

Im Februar 1920 wurde im preußischen Landtag ein Antrag auf sofortige Einführung des Einheitsstaates verhandelt. Herr Koch hat diesen Plan damals als überaus gefährlich gehalten und einer gemeinsamen Sitzung des Reichs- und Preußen-Kabinetts eine vertrauliche Denkschrift unterbreitet, die er binnen 24 Stunden auszuarbeiten mußte. In dieser Denkschrift hat Herr Koch, wie er schreibt, auch diejenigen beruhigen müssen, die ein sofortiges Vorgehen des Reiches wünschten und ist deshalb dem unitarischen Standpunkt der Erzberger, Bauer und anderen weit entgegengekommen. Ueber den eigentlichen Inhalt der Denkschrift schreibt Koch wörtlich:

„Ihr Inhalt geht dahin, unter allen Umständen die süddeutschen Staaten in Ruhe zu lassen und keine neuen Verfassungsstreitigkeiten herbeizuführen. Sie gipfelt Preußen gegenüber in drei harmlosen Anregungen, nämlich der Zentralisation der preußischen Verwaltung, der Aufnahme von Mitgliedern des Reichskabinetts in das Preußenkabinett und der Beseitigung der preußischen Gesandtschaften bei den übrigen Ländern. Ich habe erreicht, daß die Verhandlungen mit dieser Tendenz geführt wurden und kein Schaden entstanden ist, daß insbesondere Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten ohne reichsgesetzliche Vorschläge unterblieben sind. Dafür, daß das gelungen ist, sollte man mir in Bayern dankbar sein. Diese vertrauliche Denkschrift ist durch einen Vertrauensbruch, um dessen Aufklärung sich das Reichsministerium des Innern auf meine Bitte im vorigen Jahre vergeblich bemüht hat, in die Hände der bayerischen Regierung gelangt. Obwohl ich mich zu gleicher Zeit in vielen anderen Denkschriften und Aufsätzen, die nicht nur zur Beruhigung eines eng umgrenzten Personenkreises bestimmt waren, viel objektiver, viel umfassender und viel gründlicher geäußert habe, beliebt man es, sich nur dieser Denkschrift zu bedienen."

Koch schließt: „Ich bin denn doch zu guter Reichsdeutscher, als daß ich die Beeinflussung deutscher Kabinettsbildungen von einem einzelnen Land her nicht als partikularistischen Eingriff bezeichnen müßte. Das Reich denkt doch auch seinerseits nicht daran, bayerische Kabinettsbildungen zu beeinflussen. Mit jedem vernünftigen Föderalisten kann man sich verständigen, denn die Grenzen zwischen Föderalismus und Unitarismus fließen, aber nicht mit Partikularisten. Die Jahre nach der Revolution ergaben erneut, daß immer, wenn es Deutschland schlecht geht, sich deutscher Partikularismus zur Selbstzerfleischung Deutschlands emporreckt."

Das Urteil der Berliner Presse

⊡ **Berlin,** 20. Jan. (Von uns. Berliner Büro.) In der „DAZ" urteilt eine mit den Tücken dieser Welt unbekannte Seele: „Wir sehen weder für die linke — noch für die rechte Flügelpartei einen Grund zur grundsätzlichen Opposition." Als ob bei der heutigen Parteienzertrümmerung eine Opposition ernsthafte Gründe zu haben brauche. Von der Scherl- und Hugenbergpresse, die in diesen Tagen von besonderer Bosheit war, kann man füglich absehen. Aber selbst in der doch seriösen und z. Zt. sogar maßvollen „Deutschen Tageszeitung" heißt es: „Von vornherein muß mit aller Schärfe gesagt werden, daß die Landwirtschaft es überaus bitter empfindet, daß man das neue Kabinett nicht so gestaltet hat, daß es einen irgendwie aussichtsreichen Platz für einen wirklichen Vertrauensmann der Landwirtschaft gehabt hätte." Als aber Dr. Luther das Ernährungsministerium dem Vorsitzenden des Landbundes Hepp anbot, hieß es in derselben „Deutschen Tageszeitung": „Hepp dürfte das Amt nicht annehmen!" Vollends durch die Spalten der „Deutschen Zeitung" rollt holder Wahnsinn. Dort wird Dr. Luther zunächst einmal nach Strich und Faden abgekanzelt und dann geht es weiter im Text: „Selbst wenn Külz, Reinhold, Marx und der als Landwirtschaftsminister in Aussicht genommene weitere Zentrumsmann nicht wären — der Name Stresemann allein ist als Herausforderung mehr als genug — könne es nur eine Parole dem neuen Kabinett gegenüber geben: allerschärfste Opposition mit allen Mitteln."

Ein wenig manierlicher gibt sich die Sozialdemokratie. Immerhin nicht ohne Mitgefühl seufzt der „Vorwärts": „Die neue Regierung wird es schwer haben." Schwer aber auch die Sozialdemokratie: „Die Sozialdemokraten, die die Berufung Kochs zum Reichsminister des Innern begrüßten, werden durch sein Wiederverschwinden gemahnt, mit ihrem Vertrauen sehr vorsichtig umzugehen." Külz sei sicher besser als Schiele, Reinhold besser als Schlieben, Marx besser als Frenken, ob aber Curtius besser ist als Neuhaus? Curtius ist links ebenso wenig beliebt wie Koch rechts. Curtius ist links unbeliebt, weil er der Mann ist, der im August 1924 den berüchtigten Handel mit den Deutschnationalen abschloß und dadurch zum Schrittmacher des Rechtskurses wurde. Koch verschwindet, Curtius taucht auf: das Kennzeichen der Situation."

Aus all dem darf man indessen schließen, daß die Sozialdemokratie wenigstens einstweilen keine Opposition um jeden Preis zu treiben wünscht.

Die „Tägliche Rundschau" ist der Meinung, daß das Kabinett, das auch sie als schwach empfindet, zwischen Scylla und Charibdis sich hindurchzuwinden vermöge. „Es ist nicht anzunehmen, daß der linke und der rechte Oppositionsflügel einmal zusammen gegen das Kabinett einschreiten werden. Leicht mag diese Art des Regierens allerdings nicht sein, aber sie ist das einzige, die unter den gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnissen möglich ist."

(Weitere Nachrichten hierzu auf Seite 2)

Poincaré schreibt Erinnerungen

„Im Dienste Frankreichs"

(Von unserem Pariser Vertreter.)

V Paris, 18. Januar.

Ende Februar werden die zwei ersten Bände des von Poincaré begonnenen Memoirenwerkes erscheinen. Der frühere Präsident der Republik will den Nachweis zu erbringen suchen, daß er vom Jahre 1911, als das damalige Staatsoberhaupt Fallières ihn zum Ministerpräsidenten ernannte, bis Juli 1914 eine „friedfertige und auf Verständigung mit Deutschland gerichtete Politik" betrieben habe. Darauf werden sich aber Poincarés „Erinnerungen" nicht beschränken. Sechs weitere Bände, die im Laufe der Jahre 1926 und 1927 zur Veröffentlichung gelangen werden, sollen noch einmal den Verlauf der diplomatischen Vorgänge während des Krieges in poincaristischer Beleuchtung darstellen und schließlich in einer großen Selbstverteidigung nebst Rechtfertigung des Ruhrunternehmens ihren Abschluß finden. Einige Pariser Revuen veröffentlichen knappe Auszüge aus dem ersten Bande der „Erinnerungen". Wie mir der Verleger mitteilt, hat Poincaré selbst die Wahl dieser Auszüge getroffen. Am interessantesten ist jedenfalls der in der „Revue des deux Mondes" erschienene Abschnitt, in dem einige Stimmungsberichte des damaligen französischen Botschafters in Berlin, Jules Cambon, veröffentlicht werden. Poincaré, der in seiner Privatwohnung über ein Archiv aller während seiner Regierungszeit eingelaufenen diplomatischen Berichte (in Abschrift) verfügt, war bei der Abfassung seiner „Erinnerungen" in der angenehmen Lage, alle Aktenstücke, die ihm nicht in den Kram passen, auszuschalten. Da die Tendenz seiner „Erinnerungen" darauf gerichtet ist, die Schuld am Kriegsausbruch einzig und allein auf Rechnung der kaiserlichen Regierung zu stellen, so handelt es sich hier, ebenso wie in seinem Buche „Die Ursprungsgeschichte des Krieges" um ein advokatenmäßig zurechtgestutztes Plädoyer. Zu betonen ist, daß nur die Leitartikler der nationalistischen Presse den bis jetzt vorliegenden Auszügen lobtriefende Huldigungsartikel widmen.

Der in der „Revue des deux Mondes" veröffentlichte Auszug enthält die aus früheren Publikationen bekannten Gesprächsfragmente Cambons mit Kiderlen-Wächter. Der französische Botschafter in Berlin berichtet in der ersten Hälfte des Jahres 1912 verschiedentlich an Poincaré, daß Frankreich bedroht sei, denn in den maßgebenden Kreisen Berlins herrsche große Verstimmung über die Ergebnisse der Marokko-Verhandlungen. Des langen und breiten erzählt sodann Poincaré, daß ein früherer Diplomat der Wilhelmstraße (er nennt ihn Ronné) mehrere Male bei Cambon vorsprach, um einen Tauschhandel mit Frankreich vorzuschlagen, wobei Deutschland bereit wäre, Elsaß-Lothringen eine breite Autonomie zu gewähren. Als Auftraggeber bezeichnete dieser sogenannte Diplomat den Unterstaatssekretär Zimmermann. Cambon, der Poincaré über die Schritte dieses Unterhändlers in Kenntnis setzte, fügte seinen Mitteilungen hinzu: „Es ist natürlich ausgeschlossen, daß wir auf derartige Vorschläge eingehen können, denn wir würden uns in diesem Falle mit England und Rußland überwerfen und als einzigen Nutzen nichts anderes herausholen als illusorische Zugeständnisse, denn es handelt sich für uns nicht um die Autonomie, sondern um die Rückkehr der verlorenen Provinzen an Frankreich". Poincaré rühmt sich, diesen Standpunkt Cambons noch vor Eintreffen des Botschafterberichtes geteilt zu haben, denn bereits nach der ersten Information über die Vorschläge des Diplomaten Ronné habe er Auftrag erteilt, diesem Herrn den Eintritt in die französische Botschaft zu untersagen.

Poincaré veröffentlicht ferner den vom 26. Mai 1912 datierten Stimmungsbericht des damaligen französischen Militärattachés in Berlin Oberst Pellé. Diesem Dokument mißt er entscheidende Bedeutung bei und läßt erkennen, daß es die Außenpolitik und militärischen Pläne Frankreichs ausschlaggebend beeinflußte. Nach dem Bericht Pellés waren die Gefühle verletzten Stolzes und die Rachsucht Frankreich gegenüber, die bei den Deutschen durch die Ereignisse des Jahres 1911 hervorgerufen wurden, weit davon entfernt, sich zu beruhigen. „In der Krise des letzten Jahres," schreibt Oberst Pellé, „hat Frankreich den deutschen Nationalisten die Stirn geboten, und der Kaiser und die deutsche Regierung haben nachgegeben. Die öffentliche Meinung hat das weder ihnen noch uns verziehen. Sie möchte nicht, daß sich etwas Aehnliches wiederholen könnte. Zu den Enttäuschungen und der verletzten Eigenliebe aus der Marokko-Krise trat, wie im Jahre 1905, die Unruhe wegen der Einkreisung, die aufregende, entnervende Furcht vor der Koalition, die der berechtigten Expansion Deutschlands den Weg versperren würde. Uebrigens, fügte Pellé hinzu, wissen wir seit langem, daß die Deutschen, die den Frieden wollen, wünschen, ihn weder von gegenseitigen Konzessionen noch von einem Gleichgewicht der militärischen Rüstungen erwarten. Sie wollen, daß man sie fürchte. Ich habe oft bemerkt, daß jede ungünstige Aeußerung über die deutsche Armee, wie z. B. die Artikel Oberst Repingtons, in Berlin sicherlich naiverweise als eine Anstachelung zum Kriege betrachtet werden. Die erste Sorge der Deutschen nach der Krise war darauf gerichtet, ihre Rüstungen schleunigst zu verstärken.

Die Unruhe, man kann fast sagen die Nervosität, läßt sich aus den Beschlüssen der Militärbehörden erkennen, die den Gesetzen von 1911 und 1912 ab 1. Oktober 1912 Wirkung geben wollen. Dieselbe Unruhe hat die Beratungen des Reichstages über die Heeres- und Flottengesetze beherrscht. Es wäre jedoch falsch, wenn man sich einbilden wollte, daß die große Mehrzahl der Deutschen eine Niederlage fürchtet. Für den größten Teil des Publikums ist der Glaube an die militärische Ueberlegenheit Deutschlands ein Dogma, zu tief in den Geistern verankert, als daß es die Enttäuschungen des letzten Jahres nicht überlebt hätte. Daher rühren die allgemein erhobenen Beschuldigungen gegen den Kaiser, er sei zu schwach. In Zukunft wird das Vertrauen der öffentlichen Meinung in die Armee durch die großen Opfer, die man für sie bewilligt hat, gestärkt werden." Oberst Pellé setzt sodann auseinander, daß in Deutschland damals der Glaube herrschte, die französische Armee sei der deutschen unter-

MARCHIVUM

legen und bemerkt, er habe erfahren, daß General Bernhardi in einem Briefe an einen Freund erklärte, der französische Generalstab sei „unter aller Kritik" . . . „Gerade General Bernhardi ist eine der angesehensten Persönlichkeiten einer zwar kleinen aber rührigen Partei, die Deutschland entschlossen in den Krieg treibt. Die militanten Nationalisten, denen wir oft zu Unrecht den Beinamen „Pangermanisten" geben, sind in Berlin nicht nur eine einfache Oppositionsclique. Sie sind die eigentlichen Machthaber in der konservativen Partei und die maßgebenden Faktoren im Marineministerium und in den Offizierskreisen. In einem Militärstaat wie in Preußen, hat die Armee einen politischen Einfluß. Die Militärkaste macht sich in der Verwaltung, in der kaiserlichen Diplomatie, im preußischen Landtage breit. Sie bildet die Umgebung des Herrschers. Der Kronprinz gehört der „Feldwebelpartei" an. Seine unpassende Kundgebung vom letzten November im Reichstage scheint seiner Volkstümlichkeit eher genützt als geschadet zu haben. Der Kaiser und der Reichskanzler, die die Ausdehnung des Reiches mit der Aufrechterhaltung des Friedens verbinden wollen, sind unpopulär.

Dennoch wiederhole ich, daß allem Anschein nach die Mehrheit der Deutschen den Frieden wünscht. Ich bin überzeugt, daß die Kriegspartei heute nur eine kleine Minderheit umfaßt. Aber — und gerade auf diesen Punkt möchte ich Ihre Aufmerksamkeit hinlenken, — man hat den Eindruck, daß sich diese Situation in einem gegebenen Moment sehr schnell ändern könnte. Der verletzte Nationalstolz, die Erregung Frankreich gegenüber, der Wunsch, die Einkreisung zu durchbrechen, die Furcht vor einem späteren Angriff und ein starkes Vertrauen in das Kriegsinstrument, das man in Händen hält und verbessert hat, bereiten den Ausbruch des Zorns oder der nationalen Eigenliebe vor, der eines Tages den Kaiser zwingen und die deutschen Massen in den Krieg treiben könnte. Die Gelegenheit, der Funke, der das Pulver entzündet, kann aus irgend einem Zwischenfall der beiden Länder oder aus einer äußeren Ursache entstehen, z. B. aus der Balkankrise. Noch eher aber könnte es infolge der Ungeschicklichkeit und Brutalität einer Diplomatie zum Kriege kommen, die den verschiedensten Einflüssen unterworfen und auf die Revanche eingestellt ist."

Oberst Pellé schließt seinen Bericht folgendermaßen: „Die Politik, zu der die deutsche Regierung von der öffentlichen Meinung hingetrieben wird, ist die Politik des Faustschlages auf den Tisch. Man will, wie sich der türkische Gesandte eines Tages mir gegenüber äußerte, stark genug sein, damit für die französische Regierung zwischen den Vorteilen einer Allianz mit England und den Gefahren eines Krieges mit Deutschland kein Zögern mehr möglich ist. Man will stark genug sein, um uns eines Tages, wenn man es für nötig hält, sagen zu können: „Wollt Ihr für oder gegen uns sein?" Wir können nicht im voraus bestimmt sagen, ob sich die Ereignisse tatsächlich so abspielen werden. Das hängt zu einem großen Teil von uns selbst ab, von dem Eindruck der Ruhe, der Kraft und der Einigkeit, den wir vermitteln werden, und von der Festigkeit unserer Bündnisse. Aber es handelt sich um eine Annahme, die wir ins Auge fassen müssen, weil sie den Krieg in sich schließt. Als Soldat bin ich gezwungen, von dieser gefährlichen Voraussetzung auszugehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir vor Ablauf von acht Monaten bis zu einem Jahr einen Angriff nicht zu fürchten haben, da ja die von Deutschland beschlossenen entscheidenden militärischen Maßnahmen innerhalb dieses Zeitraumes zur Durchführung gelangen müssen. Klugheit gebietet uns, so rasch wie möglich an die Arbeit zu gehen, ohne viel Aufhebens zu machen, damit wir nach Ablauf der von mir bezeichneten Frist so schlagfertig wie möglich sind und zwar nicht bloß vom militärischen Standpunkt aus, sondern auch innerpolitisch, diplomatisch und finanziell."

Poincaré formuliert den französischen Revanchegedanken in einem Satze, den der französische Botschafter Baron de Courcel in einem an den Ministerpräsidenten Jules Ferry gerichteten und vom 3. Dezember 1884 datierten Brief gebrauchte. Dieser Satz lautet: „Die Gegenwart friedlich gestalten und sich die Zukunft vorbehalten." Ferner erklärt er, daß ihm Gambettas Ausspruch „Immer daran denken, niemals davon reden" stets als Richtschnur seiner staatsmännischen Entschlüsse diente. Nietzsche und General Bernhardi werden von Poincaré reichlich zitiert, um „die Deutschen als eine gefährliche Nation hinzustellen, die im Glauben an ihre Ueberlegenheit den Kampf um die Weltherrschaft führen wollte."

Weitere Berliner Pressestimmen

Die „Germania" aber gibt die Parole aus für den Kurs, den nach ihrer Auffassung das neue Kabinett steuern müsse. Sie lautet: „Politik der großen Koalition innerhalb und mit Hilfe der kleinen. Der Verfassung gegenüber kann man weder neutral noch überparteilich sein. Eine Regierung, die sich auf die Verfassungsparteien der Mitte stützt, muß sich energisch zur Verfassung bekennen und in ihrem Geist dienen." Die Politik der großen Koalition mit Hilfe der kleinen sei allerdings nur möglich, wenn die Sozialdemokratie sich ihrer Verantwortung bewußt bleibe und auch in den Opposition der Agitation nicht den Vorrang vor staatspolitischen Notwendigkeiten einräumt.

Die neue Regierung wird sich voraussichtlich morgen dem Reichstag vorstellen. Heute nachmittag wird, wie man annimmt, die erste Kabinettssitzung stattfinden. Die Aussprache im Reichstag über die Regierungserklärung wird voraussichtlich am Samstag stattfinden können. Natürlich wird sich das Kabinett mit einer Billigungsformel zum Abschluß der Debatte zu begnügen haben. Gegen Hitlerischen und Kommunisten und vielleicht auch noch zu einem der Völkischen und Komunisten und vielleicht auch noch zu einem Teil der Deutschnationalen abgegeben werden. Das Gros der Deutschnationalen aber und die Sozialdemokratie sicher werden sich der Abstimmung enthalten.

Der erste Widerhall aus England

V London, 20. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Nachrichten von der Lösung der deutschen Kabinettskrise trafen hier zu spät für Kommentare in den Morgenblättern ein. In leitenden Kreisen wird jedoch unverhohlene Befriedigung über das Zustandekommen eines der Sache des Locarnopaktes günstigen Kabinetts der Mittelparteien ausgedrückt. Namentlich die Beibehaltung des Reichskanzler- und des Außenministerpostens durch Luther und Stresemann erregt hier lebhafte Befriedigung, da sie das größte Vertrauen der alliierten Regierungen besitzen. Sehr hoch rechnet man in hiesigen Regierungskreisen auch Präsident Hindenburg sein energisches Eingreifen zur Lösung [illegible] in einem der Locarnopolitik günstigen Sinne. Der [illegible] ist hier der, wie mir von diplomatischer Seite [illegible] wird, daß die gegenwärtige deutsche Regierung das Vertrauen in [illegible] internationalen Politik verstärkt und am besten geeignet sei, die Erfüllung der berechtigten Forderungen Deutschlands von den Alliierten zu erlangen.

Südafrika kommt doch zur Reichskonferenz

Aus zuverlässiger, wenn auch nicht amtlicher Quelle in Kapstadt, verlautet, daß General Herzog der britischen Regierung geantwortet hat, daß er die Einladung zur Reichskonferenz annimmt und ihm der Oktober als Termin passen würde. Die Regierung soll auch, wie von vertrauenswürdiger Seite behauptet wird, die Absicht haben, den Vertrag von Locarno zu ratifizieren, allerdings erst nach der Reichskonferenz.

Abgelehnt!

V Paris, 20. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestrige Unterredung des deutschen Botschafters mit dem Außenminister Briand dauerte ungefähr eine Stunde. Herr von Hoesch brachte Briand gegenüber zum Ausdruck, die Alliierten möchten eine beträchtliche Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen im Rheinlande vornehmen. Die Antwort Briands lautete, wie das „Journal" erklärt, folgendermaßen: Für den Augenblick kann von einer Verminderung der französischen Truppen im Rheinland nicht die Rede sein. Seit dem 1. Dez. wurden die französischen Truppen um ungefähr 20000 Mann herabgesetzt, während die Belgier nur ein Regiment und die Engländer nur ein Bataillon zurückgezogen haben.

Das Ansuchen Deutschlands müsse umso mehr abgelehnt werden, als die von der Botschafterkonferenz aufgestellten Entwaffnungsbedingungen, vor allem die Forderungen bezüglich der deutschen Polizei, nicht in einem befriedigenden Umfange ausgeführt worden ist. Anfang Februar wird der englische Außenminister Chamberlain nach Paris kommen und bei dieser Gelegenheit werden die Fragen der Besatzungstruppen und der Entwaffnungsbedingungen zur Sprache kommen.

Der Eindruck der deutschen Demarche in Paris

V Paris, 20. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Aufnahme der deutschen Demarche ist in der heutigen Morgenpresse eine ziemlich kühle. Es wird übereinstimmend darauf hingewiesen, daß der Schritt des deutschen Botschafters verursacht wurde durch innerpolitische deutsche Vorgänge und hauptsächlich durch den Druck der Nationalisten auf Luther und Stresemann. Man betont, daß Stresemann eigentlich unter Zwang handele, weshalb dem durch den deutschen Botschafter ausgeführten Schritt nicht internationale Bedeutung beigemessen werden dürfe, wie man das angeblich in London wolle. Der „Petit Parisien" zeichnet sich durch eine besonders ablehnende Haltung des deutschen Standpunktes aus. Das Blatt erklärt, daß die französische Regierung in völliger Uebereinstimmung mit London handele und Briand seiner Sache gewiß sei. Der französische Ministerpräsident werde sich Zeit nehmen, bevor er auf die Anträge des Berliner Kabinetts etwas erwidern werde.

Im Zusammenhang mit dem gestrigen Schritt des deutschen Botschafters steht nicht allein die Frage, welches Organ die Entwaffnungsbedingungen publizieren soll, sondern auch die Frage nach dem Datum der Einberufung der Abrüstungskonferenz in Genf. Man wünscht in französischen Kreisen, daß darüber Klarheit geschaffen werde. Wie verlautet, soll die Abrüstungskonferenz auf den 15. Mai vertagt werden.

Der Abzug der Engländer aus Köln

Das englische Hauptquartier hat in Köln begonnen, seine verschiedenen Dienststellen nach Wiesbaden zu verlegen. Diese Uebersiedlung wird, wie man der „Kölnischen Zeitung" mitteilt, bis zum 23. Januar beendet sein. Die Mehrzahl der im englischen Hauptquartier zusammengefaßten Dienststellen verläßt Köln bereits am 20. Januar u. a. die Abteilung für Eisenbahntransportwesen, die am 20. Januar mittags aus dem Direktionsgebäude der Deutschen Reichsbahngesellschaft zurückgezogen wird. Der Dienst dieser Abteilung des Hauptquartiers wird dann bis zum Abrücken der letzten Truppen noch durch kleine Ersatzstellen versehen, die aber auch am 29. dieses Monats eingezogen werden, so daß mit diesem Tage die Räumung Kölns beendet sein dürfte.

Diese Annahme wird auch von anderer Seite bestätigt. Die „Cologne Post", das Organ der englischen Besatzungsarmee, hat am letzten Sonntag ihre letzte Nummer in Köln herausgegeben. Die Nummer soll am kommenden Sonntag in Wiesbaden, dem künftigen Erscheinungsort des Blattes, herauskommen. Nicht ohne Wehmut verabschiedet sich die „Cologne Post" von Köln. Auch in Wiesbaden will sie die Erinnerung an die Kölner Zeit, an die „good old Days" pflegen.

Volksentscheid über die Fürstenabfindung

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der sozialdemokratische Parteiausschuß, der gestern in Berlin versammelt war, hat sich für den Volksentscheid ausgesprochen. Der Gesetzentwurf der Kommunisten ist als unzureichend bezeichnet worden, weil in ihm nicht ausgesprochen sei, daß die näheren Bestimmungen über die Art der Verwendung des enteigneten Vermögens durch ein innerhalb bestimmter kurzer Frist zu erlassendes Reichsgesetz getroffen werden sollen, und zweitens, weil von ihm nicht bedacht sei, daß bei der Verwendung des enteigneten Vermögens auch die bedürftigen Opfer der Inflation zu berücksichtigen seien. Deshalb ersucht der sozialdemokratische Parteiausschuß den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund sofort als vermittelnde Instanz aufzutreten, umm zu erreichen, daß nur ein Gesetz zum Volksbegehren eingebracht wird. In einer Erläuterung, die der „Vorwärts" diesem Beschluß nachschickt, wird darauf hingewiesen, daß der sozialdemokratischen Partei die Priorität zukäme: In ihrer Mitte sei der Gedanke, durch Volksbegehren die Frage der Fürstenabfindung zu regeln, zuerst aufgekeimt.

Der Münchner Mordprozeß

In der Dienstags-Nachmittagssitzung nahmen die Verteidiger das Wort zu ihren Plädoyers und erörterten die Rechtslage. Sie betonten ferner, die Handlungsweise der Angeklagten sei durch den Schießerlaß des damaligen Reichswehrministers Noske gedeckt. Die Beschuldigten seien auf Grund der Aussagen der als Zeugen vernommenen Offiziere und auf Grund des erwähnten Erlasses zu ihrer Handlung verpflichtet gewesen. Sie hätten die Ueberzeugung gehabt, eine erlaubte Handlung auszuführen. Den Befehl eines Vorgesetzten hätten sie weder einzuhalten noch abzuwarten gebraucht. Die Widersprüche in den Angaben Pölzings und Prüferts seien eine Folge der bis heute verstrichenen Zeit und der damaligen Aufregungen. Von den Verteidigern wurde schließlich eindringlich die Freisprechung der beiden Angeklagten gefordert.

Auf eine Frage des Vorsitzenden an die Angeklagten, ob sie noch etwas vorzubringen hätten, erwiderten diese, daß sie nur ihre Pflicht erfüllt hätten. Am Mittwoch nachmittag 5 Uhr wird das Urteil verkündet werden.

* **Für Milderung der amerikanischen Prohibitionsgesetze.** 58 Mitglieder des Repräsentantenhauses haben die gesamten Kollegen eingeladen, einem nichtamtlichen Ausschuß beizutreten, der eine Erleichterung der Prohibition anstrebt. Damit wird eine Sondierung der Stimmung des gesamten Hauses bezüglich der Prohibition bezweckt. Evtl. sollen öffentliche Versammlungen abgehalten werden, um dem Volke Gelegenheit zu geben, seine Ansichten betreffs einer Modifikation des Alkoholverbots kundzutun.

Ungarische Nationalversammlung

Lärmszenen der Opposition

Die Regierung und das Präsidium der Nationalversammlung verhandelten bis lange nach Mitternacht mit den verschiedenen Gruppen der Linksopposition im Interesse der Sicherung eines ruhigen Verlaufes der Dienstags-Sitzung der Nationalversammlung, doch kam keine Einigung zustande, da die Opposition darauf bestand, daß ein mit allen Rechten ausgestatteter parlamentarischer Ausschuß für die Untersuchung der politischen Zusammenhänge der Frankenfälscher-Affäre ernannt werde. Auch wär die Regierung nicht geneigt, für eine Debatte über die Frankenfälschung im Plenum der Nationalversammlung Bericht zu erstatten.

Die Stimmung war aufs äußerste gereizt, als der Kammerpräsident um ¼1 Uhr die Sitzung eröffnete. In einer kurzen Ansprache erklärte er, die Frankenfälschungen seien ein furchtbarer Schlag für Ungarn und nur mit dem Trianon-Vertrag zu vergleichen. Unter allgemeiner Zustimmung des ganzen Hauses forderte er die restlose Aufklärung des Verbrechens. Als der Präsident dann mitteilte, daß er einer Reihe von oppositionellen Abgeordneten, die vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort ergreifen wollten, die Erlaubnis hierzu verweigert habe, protestierte die Opposition lärmend. Der Präsident ließ die Nationalversammlung abstimmen, ob sie seine Verfügung gutheiße. Außer den Linksparteien stimmten alle Abgeordnete dem Präsidenten zu.

Sodann erhielt Ministerpräsident Graf Bethlen das Wort. Sofort brach die Linke in ohrenbetäubenden Lärm aus und rief dem Ministerpräsidenten im Chor zu: „Abdanken, abdanken! Wollt Sie vielleicht die Frankenfälscher verteidigen? Abdanken, abdanken!" Das dauerte volle zehn Minuten. Jedesmal, wenn sich der Lärm einigermaßen legte, begann Bethlen zu sprechen, doch wurde er stets von der Opposition durch den erneuten Lärm daran gehindert.

Schließlich mußte der Präsident die Sitzung unterbrechen.

Ueber den weiteren Verlauf der gestrigen Parlamentssitzung wird noch gemeldet:

Bethlen führte, nachdem die Sitzung wieder aufgenommen worden war, in seiner Rede u. a. aus, die Untersuchung sei im Zuge und die Regierung werde auch die Frage der vollen Verantwortlichkeit aufwerfen. Diese Angelegenheit könne noch nicht restlos vor das Haus gebracht werden, weil die Untersuchung noch im Gange sei. Wegen zahlreicher Zwischenrufe mußte der Präsident dauernd Ordnungsrufe erteilen. Bethlen fuhr dann fort, die Untersuchung werde nicht nur auf die Personen und Tatsachen, sondern auch auf den politischen Hintergrund erstreckt, was ihm vom ganzen Hause mit Ausnahme der äußersten Linken lebhaften Beifall eintrug. Man behauptet, sagte der Ministerpräsident, daß geheime Mächte am Werke seien, die die Arbeit behinderten. Dagegen müßte er protestieren. Die Frage der Verantwortlichkeit werde erst nach Abschluß der Verhandlungen beantwortet werden können. Ein Teil der Fälscher habe aus falsch verstandenem Patriotismus gehandelt. Immer wieder rief ihm die Linke zu, er solle abdanken.

Ueber den kriminellen Teil der Frankenfälschungen äußerte sich Bethlen nur in einem Punkte eingehend, nämlich über die Rolle des Landespolizeichefs Nadossy bei der Beschaffung der Kurierlegitimation für den Obersten Jankowicz.

Badische Politik

Einstellung des Personalabbaus

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über Einstellung des Personalabbaues und Aenderung der Personalabbauverordnung zugegangen. Der Artikel 1 des Entwurfes bestimmt, daß der allgemeine Personalabbau in sämtlichen Verwaltungen eingestellt wird. Im übrigen schließt sich der Entwurf an das Reichsgesetz vom 4. Aug. 1925 an und übernimmt die Verbesserungen, die dieses Reichsgesetz zugunsten der Reichsbeamten vorschreibt, auch für Baden. Die hauptsächlichsten Verbesserungen sind außer der bereits erwähnten Aufhebung der Abbaubestimmungen Gewährung von Witwen- und Waisengeld an die Hinterbliebenen eines verstorbenen Ruhegehaltsempfängers, der sich erst nach seiner Zuruhesetzung verheiratet hat, Bewilligung einer Witwenhilfe an schuldlos geschiedene Ehefrauen verstorbener Beamten oder Ruhegehaltsempfänger, Gewährung einer Witwenbeihilfe an Wiederverheiratete, witwengeldberechtigte Witwen nach dem Tode des zweiten Ehemanns.

Letzte Meldungen

Hindenburgs Eintreten für Linderung der Not

⊡ Berlin, 20. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident hat, wie wir im „Vorwärts" lesen, in einem Brief an den Reichsarbeitsminister auf die besondere Notlage in Berlin hingewiesen und ihn ersucht, durch Zuschüsse an die Berliner Notstandsarbeiter diese Notlage in weitherziger Weise Rechnung zu tragen. Der „Vorwärts" grollt dem preußischen Wohlfahrtsministerium, daß es aus dem Fonds, in dem 200 Millionen für Reich und Länder bereitgestellt seien, nur 5 Millionen für Berlin hergegeben hat.

Das Hochverratsverfahren gegen Mahraun und Gen.

— Berlin, 20. Jan. In dem beim Oberreichsanwalt schwebenden Ermittelungsverfahren wegen Hochverrats gegen die Ordensleitung des Jungdeutschen Ordens fand gestern in Berlin eine Vernehmung durch einen aus Leipzig entsandten Vertreter des Oberreichsanwalts statt. Der Hochmeister des Ordens, Oberleutnant a. D. Arthur Mahraun, der Ordenskanzler Bornemann sowie andere Mitglieder der Ordensleitung, die ihren Sitz in Berlin hat, waren zu mehrstündiger Vernehmung geladen. Die Vernehmungen werden heute fortgesetzt.

Kapitän Ehrhard als Gast Karl Eduards

— London, 19. Jan. Kapitän Ehrhardt ist als Gast des englischen Herzogs Karl Eduard von Koburg auf dessen Veste eingetroffen.

Krawalle in Südafrika

§ London, 20. Jan. (Von uns. Londoner Vertreter.) Der „Times" wird aus Johannesburg berichtet: Nach Privatmeldungen aus Lorenzo Marques fanden dort Montag abend ernste Krawalle statt. Eine Bombe wurde nach einem der höchsten Eisenbahnbeamten geworfen, als er im Carlton diniertе. Das Schicksal des Angegriffenen ist noch unbekannt. Bei den Straßenkämpfen wurden zwei Personen getötet.

Die Diktatur Primo de Riveras

§ London, 20. Jan. (Von uns. Londoner Vertreter.) Den „Times" wird aus Madrid gemeldet: Ministerpräsident Primo de Rivera, der gestern nach Madrid zurückgekehrt ist, erklärte dem Bürgermeister von Cordoba, der den Premierminister auf dem Bahnhof begrüßte, daß die gegenwärtige Regierung weitere vier Jahre im Amte bleiben und das Parlament während dieser Zeit geschlossen bleiben werde.

* **Laroche französischer Botschafter in Warschau.** Der Direktor für politische Angelegenheiten im Quai d'Orsay, Laroche, ist zum französischen Botschafter in Warschau anstelle des französischen Botschafters Panafieu ernannt worden.

* **Die türkischen Handelsbeziehungen mit dem Ausland.** Die türkische Regierung hat das Inkrafttreten des neuen Zolltarifes auf Warensendungen, die aus Ländern stammen, mit denen die Türkei noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat, um zwei Monate hinausgeschoben.

MARCHIVUM

Der abgeänderte Theatervoranschlag

Stadtratsbeschluß

In der Bürgerausschußsitzung am 26. Januar gelangt erneut der Voranschlag des Nationaltheaters für das Spieljahr 1926/27 zur Beratung. Der Stadtrat hat am 14. Jan. folgenden Beschluß gefaßt: „A. Dem Beschluß des Bürgerausschusses, die Ausgaben des Theaterbetriebs für 1926/27 auf 2 014 000 Mk. festzusetzen, wird nicht beigetreten. B. Die Ausgaben des Theaterbetriebs für 1926/1927 werden auf 2 114 000 Mk. festgesetzt.“ Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung zum Beschluß unter B ersucht. Zur

Begründung

dieses Beschlusses führt Oberbürgermeister Dr. Kutzer folgendes aus:

Von den Ausgaben des Theaterbetriebes sind die sog. sachlichen verhältnismäßig unerheblich; sie liegen im allgemeinen fest und lassen dem Ermessen nur geringen Spielraum. Die persönlichen Ausgaben dagegen betragen etwa 70 Proz. der Betriebsausgaben. Als der Bürgerausschuß am 4. ds. Mts. beschlossen hatte, die gesamte Ausgabe um 215 000 Reichsmark gegenüber dem bereits um 85 000 RM. durch durch Stelleneinsparungen bei darstellendem und Tanz-Personal geminderten Ausgabenbetrag weiter zu mindern, wurde der Intendant veranlaßt, mit allen Kräften eine

weitere Herabsetzung der Ausgaben

zu versuchen. Seine Untersuchung ergab, daß die sachlichen Ausgaben um etwa 32 000 RM. vermindert werden können, indem die Stadt auf den Anteil, den das Theater am Hauptverwaltungsaufwand trägt, verzichtet und indem verschiedene Ansätze wie für Haftpflicht, soziale Versicherungen, Wohnungszuschüsse, Beschaffung einer Rechenmaschine, Berufskleidung, Unvorhergesehenes aufs knappste bemessen werden. Bei den Gehältern des Personals ergab sich, daß die zur Erreichung des Zieles notwendige Einsparung nur möglich ist, wenn nicht nur der Personenstand vermindert, sondern auch die Besoldungen bei denjenigen Gruppen, bei welchen eine solche durchgesetzt werden kann, gekürzt werden. Vor ersterem warnt der Intendant; er weist darauf hin, daß dann das Theater nicht nur nicht auf der bisherigen Höhe gehalten werden kann, sondern, daß auch die Einnahmen stärker zurückgehen werden, als dann, wenn lediglich die wirtschaftliche Krise den Rückgang verursacht.

Es liegt in der Tat auf der Hand: Ein Theater mit bestimmten Aufgaben kann nicht sein Personal beliebig verkleinern, wenn die Einnahmen sinken. Kein wirtschaftliche Betriebe mögen dazu in der Lage sein; aber das Theater kann es ebensowenig wie — bei sinkenden Einnahmen — die Verwaltung ihr Beamtenpersonal oder das Krankenhaus die Zahl seines Personals ohne weiteres verringern kann, vorausgesetzt, daß man fordert, es sei eine bestimmte Aufgabe gut zu erfüllen. Nur bei Aenderung der Art und der Güte der Darbietungen kann beim Theater die Personenzahl vermindert werden.

Die Erhaltung des Theaters in seiner bisherigen Höhe

ist aber von beiden Kollegien am 10. Dezember 1925 und 4. Januar 1926 ausdrücklich beschlossen worden. Anders liegt die Sache hinsichtlich der Verminderung der Gehälter. Hier muß betont werden, daß das Orchester seine Bezüge gegenüber dem Frieden etwa verdoppeln konnte, und daß es erhebliche Nebeneinnahmen neben seinen Gehältern hat. Eine Minderung dieser Bezüge kann erreicht werden; die Hoffnung, daß dies auf gütlichem Weg durch Vereinbarung geschieht, ist nicht aufgegeben. Auch der Chor, bei dem jetzt Herren und Damen gleich hoch bezahlt werden, kann einen Abstrich hinnehmen. Das wirkliche Einkommen der Mitglieder des Orchesters und des Chors würde durch solche Abstriche nicht unter dasjenige sinken, das andere Theater gleicher Bedeutung gewähren. Beim darstellenden Personal allerdings ist die Verminderung nicht möglich, da hier das Entgelt durch die starke Nachfrage nach guten Kräften und die übliche Bezahlung bestimmt wird. — Hiernach zeigt sich, daß zwar eine Abminderung der Ausgaben auf 2 114 000 RM. möglich ist, nicht aber eine solche auf 2 014 000 RM.

Der Bericht des Intendanten

Intendant Sioli hat, nachdem der Bürgerausschuß die Ausgaben des Voranschlags für das Theaterjahr 1926/27 auf 2 014 000 Mark gemindert hat, versucht, durch Aenderung der einzelnen Positionen des Voranschlags, die für Minderungen noch in Frage kommen können, dem Beschlusse zu entsprechen. Bei den Vorständen und Einzeldarstellern ist gestrichen die Stelle eines Hilfs-Spielleiters mit 8000 Mk., der dramatischen Zwischenfachsängerin mit 12 000 Mk. und der bürgerlichen Mutter mit 6000 Mk., zusammen 26 000 Mk. „Ich muß, so führt der Intendant in dem Bericht an den Oberbürgermeister aus, aber ausdrücklich darauf hinweisen, daß in dem Voranschlag nur unerhebliche Beträge enthalten sind, die dazu dienen könnten, über die Ansätze des Voranschlags hinausgehende Forderungen bei Neuverpflichtungen zu befriedigen. Da insbesondere der Vertrag mit dem Heldentenor vorzeitig gelöst wurde und der lyrische und der Operetten-Tenor ausscheiden, ist damit zu rechnen, daß die für diese Stellen vorgesehenen Beträge nicht ausreichen, um einen erstklassigen Ersatz zu gewinnen. Da die Stelle der dramatischen Zwischenfachsängerin ebenfalls gestrichen ist, muß es gelingen, die Stelle der hochdramatischen Sängerin so zu besetzen, daß diese Vertreterin auch das Zwischenfach mitsingt. Die Stelle des Hilfs-Spielleiters kann nur schwer entbehrt werden, da sonst der ganze Dienst der Spielleitung in der Oper durch den Oberspielleiter allein bewältigt werden muß, was vom künstlerischen Standpunkt aus nicht wünschenswert erscheint. Der Spielleiter für die Operette ist durch die Operette genügend in Anspruch genommen.

Der Vorschlag für die Neuregelung der Gehaltsverhältnisse des Chorpersonals geht davon aus, daß die Regelung der Bezüge nach den Vereinbarungen des Deutschen Bühnenvereins unabhängig von der Besoldungsregelung der Beamten aufgestellt werden muß. Der vorgeschlagene Gehaltstarif bringt eine Minderung des Aufwandes um 19 392 Mk. Da die Frauenzulage nicht mehr gewährt werden darf, tritt eine weitere Minderung um 2626 Mk. ein. Neben dieser gehaltlichen Minderung muß eine Verminderung des Chorpersonals um 4 Stellen eintreten. Der Aufwand ermäßigt sich hierdurch um weitere 11 800 Mk. an den Bezügen und um 856 Mk. an den Kinderzulagen. Es würde also eine Gesamtminderung um 34 674 Mk. eintreten. Der Voranschlagssatz für die gesamten Ausgaben für das Chorpersonal ändert sich sonach auf 150 000 Mk.

Da der Ansatz für das Tanz-Personal bereits stark herabgesetzt wurde, unterbleibt hier eine weitere Ermäßigung. Auch für das Orchester-Personal habe ich einen Gehalts-Tarif ausgearbeitet. Die Bezüge der Orchestermusiker sind in erträglichem Maße gekürzt. Durch diese Kürzung wird eine Ersparnis am Gehalte der Orchester-Mitglieder in Höhe von 44 893 RM. erzielt. Die Bühnenmusik (8 Stellen) ist gestrichen. Die Ersparnis an Gehalt beläuft sich auf 36 135 RM. Weiter sind 5 Orchesterstellen mit einem Gehaltsaufwand von 24 800 RM. gestrichen. Die Frauenzulage, die für alle Stellen wegfallen soll, beträgt 11 122 RM., die von den gestrichenen Stellen bezogenen Kinderzulagen 3752 RM., zusammen 120 702 RM. Unter Hinzurechnung von 1300 RM. Abstrichen an den für das Orchester-Personal vorgesehenen Reserven beträgt die Gesamtminderung des Voranschlagssatzes für das Orchester 122 000 RM., den Ansatz für die Ausgaben des Orchester sonach 378 000 RM.

Beim technischen Personal sind für vier wegfallende Arbeiter-Stellen gestrichen. Diese Minderung ist nur zu erreichen, wenn es gelingt, mit dem Arbeiter-Personal eine Vereinbarung zu treffen, daß zu der Arbeitszeit eine 1½stündige Dienstbereitschaft hinzugerechnet wird. Durch den Wegfall der ständig angestellten Bühnenmusiker muß ein Betrag von 10 000 RM. für Musik-Aushilfen unter „10. Besondere Leistungen“ mehr eingestellt werden. Diese Position beträgt demnach 35 000 RM. An Sachlichen Aufwendungen sind insgesamt 33 000 RM. gekürzt. Dabei ist der Anteil an den Kosten des Hauptverwaltungs-Aufwandes mit 12 300 RM. als Ersparnis angenommen, da dieser Aufwand in der Vorkriegszeit vom Theater nicht geleistet wurde, sondern unter den Leistungen der Stadt erschien.

Durch diese Minderung der Voranschlagssätze sind die Gesamt-Ausgaben des Voranschlags um 215 000 RM. ermäßigt, sie betragen demnach 2 014 000 RM. Werden diese Abstriche durchgeführt, so ist es nicht möglich, dem Stadtratsbeschlusse vom 10. Dezember 1925 entsprechend „wertvolle Bühnenwerke der bisher gepflegten Kunstgattungen meisterhaft aufzuführen.“ Die Verminderung des Solo-, Chor- und Orchester-Personals wird zweifellos einen Einfluß auf die künftige Gestaltung des Spielplanes ausüben müssen. Insbesondere ist auch zu bedenken, daß das Orchester bei einer so erheblichen Verringerung der Stellenzahl den Dienst im gleichen Umfange wie augenblicklich nicht mehr wird versehen können, da besonders die Ablösung der Bläser nicht mehr in gleichem Maße ermöglicht werden kann. Es werden also die Opern-Aufführungen vermindert werden müssen. Dadurch werden Opern-Aufführungen im Neuen Theater nicht mehr in dem Umfange wie bisher möglich werden. Ohne daß die Frage der Erhaltung des bisherigen künstlerischen Niveaus besonders aufgeworfen wird, kann daher jetzt schon mit einer erheblichen Beeinträchtigung der Einnahmen gerechnet werden. Jedenfalls kann die Theaterleitung die Verantwortung nicht übernehmen, bei Durchführung der oben angeführten Abstriche das künstlerische Niveau des Theaters halten zu können.

Da bei Verminderung der voranschlaglichen Ausgaben auf 2 014 000 RM. dem Beschlusse des Stadtrates vom 10. Dezember 1925 nicht Rechnung getragen werden kann, möchte ich einen Vorschlag unterbreiten, der trotz erheblicher Minderung der Ausgaben geeignet wäre, die künstlerische Höhe des Theaters nicht zu beeinträchtigen. Dieser Vorschlag geht zunächst davon aus, daß für das Solo-Personal ein geringer Mehrbetrag (15 000 RM.) vorgesehen werden muß, damit für ausscheidende Mitglieder bei den zur Zeit üblichen Gagen hervorragende Kräfte gewonnen werden können. Eine Verminderung der Stellenzahl des Solo-, Chor- und Orchester-Personals soll nicht erfolgen. Es sollen lediglich die Gehaltsbezüge von Chor- und Orchester-Personal ermäßigt werden. Es würde demnach jede Härte durch Entlassung von Mitgliedern unterbleiben. Die Minderung der sachlichen Aufwendungen soll bestehen bleiben. Um diesen Vorschlag durchführen zu können, waren die Gesamt-Ausgaben des Vorschlags auf 2 114 000 RM. festzusetzen. Es müßte also gegen den vom Bürgerausschuß genehmigten Betrag eine Erhöhung der Ausgaben um 100 000 RM. eintreten. Da bei der nach dem letzteren Vorschlag vorgesehenen Neuregelung der Gehaltsbezüge des Chor- und Orchester-Personals ein die künstlerischen Leistungen dieser Körper beeinträchtigender Wechsel kaum eintreten dürfte, könnte die Theaterleitung die volle Verantwortung für die Erhaltung der künstlerischen Höhe der Darbietungen des Nationaltheaters übernehmen. Eine Verringerung der Einnahmen aus Gründen der Verminderung der Ausgaben wäre nicht zu befürchten.

Städtische Nachrichten

Die Tage wachsen schon

Noch bilde ich mir erst ein, daß sie wachsen, kann es höchstens mathematisch beweisen, aber es stimmt. Mein Wecker weckt mich pünktlich jeden Morgen um sieben Uhr. Ich war gestern erstaunt, wie hell es morgens um sieben Uhr schon sein kann. An trüben Tagen natürlich nicht. Ich sage Ihnen: die Tage wachsen! Die nächsten drei Monate werden wir noch Wintermenschen sein, trotz dem zunehmenden Licht. Wir leben in einer Welt des elektrischen Lichts und schließen uns draußen von der Natur ganz ab, huschen nur so in den Straßen, gehen höchstens länger ins Freie und reden uns ein, daß das sehr vernünftig sei, weil es der Winter so mit sich bringt.

Eines Tages werden wir freudig erschrecken, weil es morgens so früh hell ist und abends erst ziemlich spät dunkel wird. Das ist vermutlich Anfang März. Uns fällt ein, daß die Kinder auf der Straße mit Tonkugeln spielen, die großen Bordsteine mit Kreide beschmieren und in den Zeichnungen herumhüpfen. Das ist immer ein Zeichen dafür, daß eine neue Sonne zu erwarten ist. Und dann weiß jeder, daß die Tage wachsen, denn da kann man es förmlich sehen. Jetzt ist es eben noch eine Kunst. Es gehört viel Liebe zum Licht und Freude an der Sonne dazu, um morgens die kleine Spanne zu bemerken und auch abends. Aber wie wohltuend ist das, wenn man es merkt und teilnimmt an dem Wachsen des Frühlingsgottes, der jetzt noch verborgen ist. Er gehört nur ganz denen, die ihn in Liebe errungen haben. Ich nehme manchmal den Kalender zur Hand und sehe nach den Sonnenaufgängen. Gewiß, es will garnicht recht vorwärtsrücken, aber nach einer Woche ist es doch zu spüren. Wohlig dehnt sich die Brust; ein Hauch Frühlingswind umströmt das Herz: die Tage wachsen! A. H.

*

* **Zu Mitgliedern des Landeseisenbahnrats Karlsruhe** wurden von hier Stellv. Syndikus Dr. Walter Hartmann, Kaufmann Heinrich Graff II, Direktor E. Rank, Oberrheinische Eisenbahngesellschaft AG., Generaldirektor G. Jäger und Reedereidirektor Heinrich Baecker ernannt.

* **Ernannt** wurde Erster Staatsanwalt Emil Brettle in Mannheim zum Oberstaatsanwalt in Waldshut.

* **Versetzt** wurde Erster Staatsanwalt Dr. Adolf Rebel in Mosbach nach Mannheim.

* **Bezahlung von Telephongebühren.** Unter Bezugnahme auf die unter den „Briefen an die Neue Mannheimer Ztg.“ im Samstag Abendblatt veröffentlichte Beschwerde wird uns vom Leiter des Postamts 2 geschrieben: Beim Postamt 6 Lindenhof können ebenso wie bei allen anderen Postämtern der Innenstadt und der Vororte Fernsprechgebühren eingezahlt werden. Es ist an maßgebender Stelle nichts bekannt, daß hiervon abgewichen worden oder Ablehnung erfolgt ist. Vermutlich liegt ein Mißverständnis vor.

* **Rückgang der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim.** Am 13. Januar betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 18 044 (13 668 männliche, 4 376 weibliche). Da am 6. Januar die Zahl der Vollerwerbslosen auf 19 660 sich belief, ist ein Rückgang um 1 616 eingetreten, und zwar beläuft sich bei den männlichen Erwerbslosen der Rückgang auf 1 817, während die Zahl bei den weiblichen Erwerbslosen um 196 gestiegen ist. Gegenüber dem 6. Januar ist in den Gruppen der Facharbeiter in der Industrie (Metall-, Maschinen-, Holzindustrie usw.), der Facharbeiter im Baugewerbe und der sonstigen Arbeitnehmer ein Rückgang festzustellen; die übrigen Gruppen weisen eine Erhöhung der Erwerbslosenzahl auf. Die Abnahme der Zahl der Erwerbslosen ist darauf zurückzuführen, daß eine große Anzahl werksbeurlaubter Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen konnte. In einem Großbetrieb erfolgte u. a. die Wiederaufnahme der Arbeit am 11. Januar durch über 2000 Arbeiter.

* **Neuer Schneefall.** In der vergangenen Nacht hat sich die Schneedecke wieder um mehrere Zentimeter verstärkt. Das Schneetreiben setzte schon in den Abendstunden ein. Es scheint während der ganzen Nacht angedauert zu haben, sodaß die Straßenreinigungskolonnen von neuem antreten mußten. Die Reinigung der Gehwege ließ in der Frühe noch sehr zu wünschen übrig. Selbst auf den Planken war nur hin und wieder freie Bahn geschaffen. Die Schneehöhe betrug heute morgen 12 Zentimeter. Die Temperatur bewegt sich weiter um den Gefrierpunkt herum. In der verflossenen Nacht wurde ein Minimum von —2,8 Grad C. festgestellt. Heute morgen wurden —0,8 Grad C. abgelesen. Die Höchsttemperatur betrug gestern —1,2 Grad C.

Tu nur ein jeder, was er kann,
Daß hilfreich stehe Schaft an Schaft;
Der Niedre schließe treu sich an,
Der Hohe zeige seine Kraft:
Dann weiß ich wohl, wer Rettung schafft!

Annette von Droste-Hülshoff.

*

Der Fasching und die Kunst

Zur Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle

Der Trieb sich zu verkleiden, gleichsam die eigene Persönlichkeit aufzugeben, zu opfern, in eine andere hineinzuschlüpfen, ist uralt und über die ganze Erde verbreitet. Vor allem ist Verkleidung ein wesentlicher Bestandteil bei allen kultischen Mysterien. Wir wissen, daß das Christentum allenthalben volkstümliche Feste heidnischer Herkunft terminlich übernommen und inhaltlich umgestaltet hat, indem es sie des „göttendienerischen“ entkleidete. Selbst hohe Kirchenfeste sind davon nicht ausgenommen. Das Mittelalter kennt fastnachtliche Veranstaltungen in reichlichem Maße. Konzile haben dagegen geeifert und Papst Gregor der Große hat den Auswüchsen einer langen Karnevalszeit mit der Begrenzung durch den Aschermittwoch entgegengewirkt.

Die deutschen Fastnachtssitten gehen mit ziemlicher Sicherheit auf ausgelassene Scherze bei Umzügen der Frau Holle, der altgermanischen Berchta, zurück. Sie stehen also mit dem Naturkult im Zusammenhang. Nicht sie allein: wir finden auch in den antiken Verkleidungsfesten den Bachanalien, den eleusinischen Mysterien, den Saturnalien solche Beziehungen, ja die geheimnisvollste Wissenschaft, die Astrologie, hat ihren Einfluß auf die Fastnachtsgebräuche ausgeübt. Nicht grundlos kehren darum Sonnen und Monde und die Bilder des Tierkreises vielfach auf den Kostümen wieder. Und auch die Larve — wir sehen das am deutlichsten in der ländlichen Maske, bei der eine jahrhundertealte Ueberlieferung fortlebt — hat ursprünglich mit Dingen zu tun, die zu den kultischen gehören. Die deutschen Fastnachtsgebräuche haben natürlich von den altrömischen mancherlei übernommen: etwa die Spottfreiheit, die Aufhebung der Standesunterschiede, die Transvestierung. Ziemlich früh schon setzen Wechselbeziehungen zwischen Fastnachtslustbarkeiten und Bühne ein. Die Fastnachtsspiele des Hans Sachs zu nennen, genügt als ein Beispiel in dieser knappen Skizze.

Diese Zeit etwa ist der historische Ausgangspunkt der überaus fesselnden Ausstellung in der Städtischen Kunsthalle: „Fasching in der Kunst — Kunst im Fasching“. Wahrlich diesen Fasching läßt man sich in der Kunsthalle gern gefallen! Und man weiß Direktor Hartlaub herzlichen Dank für die Fülle von Anregungen, für die ästhetischen Eindrücke und für die Kultur- und sittengeschichtlichen Aufschlüsse, die von dieser in mühereicher Arbeit zusammengebrachten Schau ausgehen. Es war ein famoser Gedanke und famos ist seine Durchführung: verwirrende Fülle ist trotz dem reichen Material vermieden, museale Vollständigkeit ist nicht angestrebt; aber die innere Geschlossenheit ist mit dem Reiz des Flüchtigen und Heiteren aufs glücklichste verbunden.

Die Ausstellung trägt ein doppeltes Gesicht — wie manche der gezeigten Masken. Ein historisches und ein modernes, wobei das historische dem Fasching in der Kunst, das moderne der Kunst im Fasching zugewendet ist. Doch ist daraus kein starres System gemacht. Dr. Hartlaub hat der Ausstellung ein ausgezeichnet einführendes Flugblatt zum Geleit mitgegeben. Auf 11 Räume sind die aus Museen sowie von Bibliotheken, Antiquariaten und Privatsammlern zur Verfügung gestellten Ausstellungsgegenstände verteilt. Der Aufbau ist historisch. Er beginnt im Bibliotheksaal, wo in Vitrinen die berühmten Schembart-Bücher aus Nürnberg ausliegen. „Schönbartlaufen“ war ein Privileg der Nürnberger Metzgerinnung, wie überhaupt in dieser Zeit des 15./16. Jahrhunderts die Zünfte (Schäfflertanz, Metzgersprung!) einen wesentlichen Anteil vom karnevalistischen Treiben hatten. Es war also durchaus bürgerlich und volkstümlich und spielte sich in der Oeffentlichkeit auf Straßen und Märkten ab. In den Schembartbüchern finden wir mit den Mitteln einer hochentwickelten handwerksmäßigen Malerei die Anführer der Umzüge und die Hauptwagen im farbigen Bilde festgehalten. Es sind also keine Figurinen für die Verkleidung, sondern Abbildungen nach der Verkleidung. Auch Kostüme sind aufgestellt; merkwürdige Masken mit phantastischen Vogelschnäbeln erinnern an die Feste der maximilianischen Zeit. Diese Masken wie gewisse typische aus Oberkalemannien sind aus Holz geschnitzt und geben durch die Resonanz der Stimme des Maskierten einen besonderen Klang. Vielleicht ist auch hier ein Ueberrest kultischer Handlung noch nachwirkend, wo man den Dämon in seiner eigenen Gestalt und mit seiner Stimme zu schrecken glaubte. In Holzschnitt und Kupferstich sehen wir deutsche und italienische Karnevalszenen. Dabei wird schon in dieser frühen Zeit deutlich, wie aus dem Mummenschanz der Venezianer die stehenden Komödienfiguren der commedia dell arte herauswachsen.

In das 17. und 18. Jahrhundert führt der nächste Raum: Barock und Rokoko bemächtigen sich des ursprünglich Volkstümlichen und versetzen es in die Welt des Höfischen. Die großen pompösen Aufzüge dominieren, sei es, daß die allerhöchsten Herrschaften selbst mittun oder vornehm von den Logen zusehend sich von dem Treiben unterhalten lassen. Die Maskerade wird zur prunkvollen Schaustellung; auch hier wieder ist mancherlei Beziehung zum Theater des Barock ohne weiteres zu erkennen. Erstaunlich ist die kostümliche Phantasie dieser Zeit. Hier ist Kostüm im wahren Sinn des Wortes. Wie arm ist dagegen unsere Zeit an dieser Phantasie des Kostümlichen. Sie erschöpft sich in Bizarrerien, in Stilspielereien und Farbenkaleidoskopen. Mit den Namen Burnacini, Callot, Watteau, Lonahi sei das Kostümbild der Zeit in Erinnerung gebracht. Bemerkenswert ist, daß man nun die Tracht nicht nur fremder Völker, auch die der vergangenen Zeit als Maskenkleid verwendet.

Die Fastnachts- und Kostümbilder um 1800 zeigen, wie der Karneval mehr und mehr eine gesellschaftliche Angelegenheit wird. Hoffeste und Bürgerbälle verlieren völlig den Zusammenhang mit dem ursprünglich Volkstümlichen. Illustrationen zu Goethes „Das römische Carneval“ bilden ein hübsches Gegenbeispiel. Auf Trachtenfesten bemüht man sich, das historische Kostüm in biedermeierlicher oder romantischer Abwandlung zu pflegen, und um 1840 erreicht eine Entwicklung den Höhepunkt, die Maskenfeste unter literarischem Motiv bevorzugt: Scott's Romanfiguren etwa wandeln als Masken durch die Ballsäle. Modekupfer und Modezeitschriften bieten Entwürfe zur Auswahl, und was etwa der Münchner Stürmer noch mit Liebe und künstlerischer Feinheit erdacht hat, verflacht hier zur unpersönlichen Massenfixie. In den Akademiestädten Düsseldorf, München erlebt der Fasching eine besondere Blüte in den Künstlerfesten, die aber mehr und mehr auch zu öffentlichen Angelegenheiten werden, während die Originalität sich in die nicht immer — sagen wir — hoffähigen Atelierfeste flüchtet. Leider sind hier nur wenig Beispiele beigebracht: ein paar Masken Stucks, die dekorativen Malereien Slevogts zu einem Berliner Sezessionsball von 1908 und die Dekorationen zu Fastnachtsfesten der Nürnberger Kunstgewerbeschule. Bertschs humorvolle Dekorationen zum Mannheimer Marsfest gehören noch hierher. Ganz dem „Fasching in der Kunst“ sind die Beispiele von Gelegenheitsgraphik gewidmet, aus deutschen und französischen Büchern, Einzelblättern und ein paar Gemälden bestehend. Besonders reizvoll sind die Zeichnungen Daumiers, Gavarnis und der Charivari-Leute; der erotische Einschlag der Fastnachtslustbarkeit ist hier mit Grazie und Geschmack festgehalten, die typisch französisch sind.

Den Ausklang dieser ganzen Entwicklung bildet die Auswahl aus etwa 700 Einsendungen auf ein Preisausschreiben der Kunsthalle zu einem Balle: „Von Pol zu Pol.“ Das Ergebnis ist, wenn man bedenkt, daß nur beste Arbeiten ausgestellt sind, beschämend mager. Der Mangel an Einfällen, an Phantasie und an Humor, kann durch Geschmack und Farbensinn nicht ersetzt werden. Der in Maskeraden geübte Professor Körner (Nürnberg) hat denn auch die meisten Preise auf sich vereinigt. Hübsche Arbeiten fallen auf von Enders (Offenbach), von Jo Sailer (Hamburg), von Schlemmer (Dessau) von E. Stern (München) u. a. Von den verschiedenen Kunstschulen haben Stuttgart und Nürnberg die besten Arbeiten geliefert, auch Karlsruhe ist relativ gut mit seiner Hinneigung zum Slawischen. Viele der

MARCHIVUM

Veranstaltungen

Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen gibt am kommenden Sonntag, den 24. Januar, sein 2. Konzert, das diesmal der Männerchor allein bestreitet. Der erste Teil der Vortragsfolge ist dem Gedenken Carl Maria von Webers, dessen 100. Todestag am 3. Juni wiederkehrt, gewidmet. Im zweiten Teil kommen Werke zeitgenössischer Tonkunst zum Vortrag. Als Solisten wirken mit: Frau Maria Vos-Carlosforti, Konzertsängerin aus Hamburg und Herr Max Gogsch, Soloklarinettist des Pfalzorchesters. Die musikalische Leitung des Konzerts liegt in Händen des Herrn Musikdirektors Karl Weidt.

* **Vorträge Dr. med. H. J. Oberdörffer.** Wie aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, ist lediglich der zweite Vortrag für Frauen bestimmt, während der erste Vortrag jedermann zugänglich ist.

Skiläufe im Waldpark. Wer nicht in den Schwarzwald gehen kann, für den bietet sich Gelegenheit zu Skiläufen im Waldpark. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, hat das Waldparkrestaurant „Zum Stern" für alle Besucher, die sich für die herrliche Winterlandschaft im Waldpark interessieren, umfassende Vorkehrungen getroffen.

Aus dem Lande

Das Attentat auf Anstaltsdirektor Dr. Gregor

Flehingen bei Bretten, 19. Jan. Ueber den Mordversuch an Prof. Dr. Gregor verlautet noch folgendes: Am Samstag, den 16. Januar ds. Js., sprach ein unbekannter Mann im Alter von etwa 25 Jahren bei dem Direktor der Fürsorgeerziehungsanstalt Flehingen, Professor Dr Gregor, vor und verlangte ein Zeugnis mit der Behauptung, er sei während des Krieges als Zögling in der Gärtnerei der Anstalt beschäftigt gewesen. Professor Dr. Gregor, dem der Mann gänzlich unbekannt war, ließ die Personalien des Besuchers aufnehmen und sagte ihm Uebersendung des erbetenen Zeugnisses zu. Professor Gregor fragte den Unbekannten, ob er Hunger habe, er könne sich in der Küche etwas zu essen geben lassen und ob er Zehrgeld wolle, er könne es bekommen; der Unbekannte erklärte, er habe Geld genug. Aus seinen Angaben ergibt sich übrigens ohne weiteres, daß Name und Wohnung fingiert waren. Der Besucher entfernte sich und erschien, nachdem er in einem Gasthaus in Flehingen übernachtete und den ganzen Sonntag in diesem Wirtshaus zugebracht hatte, Sonntag abend nach 6 Uhr wieder in der Dienstwohnung des Professors Gregor. Auf sein Klingeln öffnete Professor Gregor ihm selbst. Der Unbekannte rief den Professor nach der Turnhalle, wo ein Unfall passiert sei, um ihm unterwegs die beiden Stiche zu versetzen.

Mack ist, wie schon gemeldet, früherer Zwangszögling und bereits mehrfach, auch mit Zuchthaus, vorbestraft. In der Anstalt Flehingen war er von 1918 bis Anfang 1921 untergebracht, kannte Professor Dr. Gregor aber bis zu der Tat überhaupt nicht, da Dr. Gregor zur Zeit seines Aufenthaltes in Flehingen noch nicht an der Anstalt tätig war. Mack hat die Tat eingestanden, will allerdings nicht in Tötungsabsicht gehandelt haben. Als Motiv gibt er den Aerger darüber an, daß Dr. Gregor, als er ihn am Samstag abend 7 Uhr auf der Ortsstraße in Flehingen wegen eines Zeugnisses über seine Verwendung in der Anstaltsgärtnerei ansprach, zunächst mit seinem Befremden über Zeit und Ort seines Vorbringens nicht zurückgehalten habe, räumt aber ein, daß Dr. Gregor ihm ein Zeugnis in Aussicht gestellt, ihm auch Essen und Nachtquartier in der Anstalt sowie ein Reisgeschenk zur Weiterreise in Aussicht gestellt habe. Ob die zunächst wenig glaubhaft klingenden Angaben über das Motiv und den Zweck der Tat zutreffend sind, wird die Untersuchung klarzustellen haben.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 16. Jan. Man schreibt uns: Ueber eine (vertrauliche!) Besprechung im Ausschuß des Weinbau-Vereins sind teilweise unzutreffende Angaben in den Zeitungen erschienen. — Demgegenüber ist festzustellen, daß die Mehrheit des Ausschusses, ohne sich auf irgendein Weingut festzulegen, nur unter den Bedingungen einem solchen Erwerb eventuell zuzustimmen sich bereit erklärt hat, wenn: 1. der Gutsbetrieb sich bezüglich Zahlungen, Tarifen usw. völlig dem übrigen Weinbau des betreffenden Gebietes anschließen würde und 2. wenn keinesfalls für Zwecke des Ankaufs und Betriebs Mittel verwendet würden, die dem gesamten Weinbau gesetzlich aus der Weinsteuer zugestehen.

* **Altrip**, 18. Jan. Das Staatsministerium des Innern hat mit Entschließung vom 2. Januar 1926 der Gemeinde Altrip auf ihr Ansuchen die Genehmigung zur Wappenführung in folgender Beschreibung erteilt: „Im schwarzen Felde hält ein goldener Löwe mit den Vorderpranken einen auf grünem Grunde stehenden geteilten Wappenschild, der oben die bayerischen Rauten, unten einen goldenen Anker in Rot aufweist. Die Umschrift lautet: „Bürgermeisteramt Altrip".

* **Oggersheim**, 16. Jan. Gestern nachmittag wollte ein Stallschweizer im Alter von 21 Jahren auf dem an der Backsteinhütte gelegenen Weiher Schlittschuh laufen. Da das Eis an einzelnen Stellen noch nicht festgefroren genug war, brach der junge Mann ein und ertrank.

Skizzen haben ihre Vorzüge im Graphischen, berücksichtigen aber zu wenig den Zweck und die praktische Verwendbarkeit des Kostüms für ein Maskenfest oder bleiben Revue-Schaustück wie der (ausgeführte) kapriziöse Entwurf von Lu Stohner.

Wo aber ist das Volkstümliche geblieben? Wo hat sich die Tradition der alten deutschen Fastnacht noch erhalten? Nicht im öffentlichen Maskentreiben der großen Städte, das die Derbheit vielfach zur Unflätigkeit, das die Handgreiflichkeit der Späße meist zur Roheit entwickelt und an Stelle der Originalität das Cliché gesetzt hat. Aber in den kleinen Städten, auf dem Land, in Gegenden die von je als Hochburgen fastnächtlicher Narreteigalten, hat die Ueberlieferung uralte Zusammenhänge bewahrt. Man betrachte darauf hin die Gesichtsmasken und die Verkleidungen aus Oberalemannien, Südbaden und der Schweiz, wo nicht nur Vermummungen, sondern auch seltsame Gebräuche zur Fastnacht gehören. Donaueschingen, Villingen, Elzach, Rottweil, Konstanz, Ueberlingen, Basel, Zürich und andere schweizer Städte sind mit überaus charakteristischen Proben vertreten.

Ueberblickt man die umfangreiche Ausstellung noch einmal in ihrer Gesamtheit, so wird man ihrem Veranstalter gerne bestätigen, daß die Aufgabe: „deutlich zu machen, daß die bildende Kunst, wie zu anderen großen geistlichen und weltlichen Festen des Jahres, so auch zu der uralten festlichen Lebensgelegenheit des Faschings ihre fruchtbaren Beziehungen hat" auf eine höchst reizvolle Art und Weise gelöst ist. Nur sei in einer Stadt am Rhein die Frage gestattet, ob der rheinische Karneval charakteristischer Eigenart, alter Ueberlieferung und künstlerischer Züge so sehr entbehrt, daß er völlig übergangen werden konnte? hs.

Theater und Musik

Ein neuer Intendant des Badischen Landestheaters? Wie der „Badische Beobachter" allerdings unter Vorbehalt berichtet, hat der Verwaltungsrat des Badischen Landestheaters in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Generalintendanten des Altenburger Landestheaters, Berg-Ehlert, zum Intendanten des Badischen Landestheaters zu ernennen. Damit scheint sich also unsere frühere — sogar dementierte! — Meldung zu bestätigen, daß der Vertrag mit Intendant Volkner nicht mehr erneuert wird. Wenn auch ein derartiger Wechsel in der Leitung des Badischen Landestheaters nicht unerwartet kommt, so wird man doch in der breiten Oeffentlichkeit überrascht davon sein, daß der Verwaltungsrat des Badischen Landestheaters den Vertrag mit Intendant Volkner nicht mehr erneuert hat. Intendant Volkner hat sich in der schwersten Zeit, die das Landestheater mitzumachen hatte, behaupten können und so wird man nicht ohne weiteres verstehen, weshalb das Vertragsverhältnis nicht erneuert wird.

Die Spielplatzfragen in Mannheim

Die Stadtverwaltung hatte auf Dienstag nachmittag Vertreter der Mannheimer Tageszeitungen, einiger Ludwigshafener Sportzeitungen und des städtischen Ausschusses für Leibesübungen zu einer Besprechung der Spielplatzfragen in Mannheim eingeladen.

Bürgermeister Dr. Walli

ging kurz auf den Zweck der Zusammenkunft ein und begrüßte bei der Gelegenheit den Vertreter des Reichsausschusses für Leibesübungen, Geh. Rat Dr. Sickinger. Er führte dann u. a. aus:

Zur Beratung und Unterstützung des Stadtrats in sportlichen Fragen wurde am 13. Juli 1921 der städtische Ausschuß für Leibesübungen gegründet. Ihm unterliegen die Vorarbeiten in allen sportlichen Fragen, wie Verwendung der bewilligten Mittel, Errichtung städtischer Spielplatzanlagen, Ueberlassung von Spielgelände an Sportvereine, Festsetzung der Mietzinsen für die Spielplätze usw. Während der Inflation konnte die Stadtverwaltung für die körperliche Ertüchtigung der Jugend wenig tun; jetzt nach Festsetzung der Währung konnte die Stadt auf dem Gebiet der Leibesübungen eine nachdrückliche Betätigung entfalten. In den Jahren 1924 und 1925 wurden 88 000 Mark Beihilfen an die hiesigen Sportvereine zur Neuanlage und Unterhaltung von Plätzen und Hallen, sowie zur Anschaffung und Unterhaltung von Uebungsgeräten verteilt. Fünf Vereine erhielten für sportliche Zwecke Darlehen im Betrage von zusammen 25 500 M. In 7 Fällen wurden Baudarlehen für Erstellung von Wohnungen im Zusammenhang mit sportlichen Anlagen im Gesamtbetrag von 45 700 M. gewährt. Für 2 Darlehen in Höhe von 8000 M. hat die Stadt die Bürgschaft übernommen. Für die Jugendherberge wurden nahezu 6000 M. aufgewendet. Für die Benützung städtischen Geländes und städtischer Turnhallen zahlen Vereine, die große Wettkämpfe gewonnen haben, werden zur Aufmunterung die Mitbenützung zu gestatten. Die Beleuchtung der städtischen Turnhallen bei Benützung durch Vereine wird nicht berechnet. An Verein, die große Wettkämpfe gewonnen haben, werden zur Aufmunterung Plaketten verteilt. Als erster Verein erhielt der T.V. Jahn in Sandhofen eine Plakette, anläßlich eines auf der Arbeiterolympiade in Frankfurt a. M. gewonnenen Länderkampfes. Zu allen diesen Aufwendungen durch die Stadtverwaltung kommen noch die Aufwendungen der Stadt für Schulbäder, Schwimmunterricht, Turnausbildung, Schülerausflüge, Herschelbad, Flußbäder, Eisbahnen usw. (nach dem Voranschlag 1926 204 300 M.).

Die dringlichste Aufgabe ist

die Schaffung von Spielplätzen für die Schuljugend.

Nach den Grundsätzen des Reichsausschusses für Leibesübungen soll auf den Kopf der Bevölkerung 3 qm Spielgelände zur Verfügung stehen. Nach dem Stand vom 31. Dezember 1925 betrug in Mannheim die nutzbare Spielfläche nur 1,9 qm je Einwohner. Kein einziger Schulspielplatz ist zeitgemäß ausgestattet. Es sind nun folgende Arbeiten in Aussicht genommen: Wiederherstellung des Schnickenlochplatzes (Aufwendung 15 000 M.), Wiederherstellung des Luisenparkplatzes, auf dem sich bisher die Radrennbahn befand (Aufwand 45 000 M.), ein geeigneter Platz für eine Radrennbahn ist noch nicht gefunden, Neuerstellung eines Schulspielplatzes auf dem Pfalzplatz im Lindenhofstadtteil (Aufwand 80 000 M.). Neuerstellung eines Schulspielplatzes im Herzogenried (Aufwand 60 000 M.), Neuerstellung einer Spielplatzanlage bei der Rennwiese (480 000 M.). Die Mittel für diese Projekte sind größtenteils bewilligt. Schließlich ist noch die Errichtung eines Kinderspielplatzes im Waldhof vorgesehen.

Diese Arbeiten werden auch deshalb unternommen, weil hierbei in sehr erheblichem Umfang Arbeitslose beschäftigt werden können. Ein Teil der Ausgaben wird daher von der produktiven Erwerbslosenfürsorge getragen. Nach Ausführung dieser Projekte wird sich die Spielfläche auf 2,2 qm je Einwohner steigern.

Stadtbaurat Roemer,

der Schöpfer dieser Projekte, erläuterte dann an Hand von Plänen und Modellen die einzelnen Anlagen. Der Schnickenlochplatz mit einer Spielfläche von ½ Hektar ist zum Ausbau eines normalen Spielplatzes zu klein. Er besitzt 4 Sprungbahnen zu je 20 Metern, 450 qm Kinderspielplatz mit 2 Sandkästen und Unterkunftshäuschen. An dieser Anlage wird zur Zeit gebaut. Dieser Platz ist eigentlich der einzige Kinderspielplatz in Mannheim. Der Spielplatz im Luisenpark, die alte Radrennbahn, wird zu Spielplätzen für die drei Mädchenschulen ausgebaut. Die Radrennbahn kann nicht erhalten werden. Auf der 1 Hektar großen Spielfläche sind sehr schöne normale Spielplätze zu errichten. Eine neuzeitliche 400 Meter-Laufbahn wird angelegt. Die Auskleideräume, die unbedingt notwendig sind, werden im Planetarium untergebracht. Vorerst vielleicht mit 50 Kleiderschränken. Der Ausbau erfolgt im Frühjahr 1926. Der Pfalzplatz (südlich Lindenhof) soll der Schuljugend des Lindenhofs dienen. Auch hier wird ein normales Spielfeld geschaffen werden, eine 400 Meter Aschenbahn und eine 100 Meter Laufbahn. Es muß abgewartet werden, ob die Masse des Kalkberges, die zum Auffüllen verwendet wurde, nicht Anlaß zu Senkungen gibt. Auch hier muß und wird für Unterkunftsräume gesorgt werden. Man hofft diesen Platz bis Herbst 1926 fertigstellen zu können. Der Herzogenriedpark besteht vorerst nur als Projekt. Mit dem Ausbau hofft man 1927 beginnen zu können. In der Mitte des Parks soll eine Spielplatzanlage erstehen. Man will hier einen modernen Erholungspark schaffen.

Die Spielplatzanlage bei den Rennwiesen ist sehr großzügig und überaus praktisch vorgesehen. Auf einer Gesamtfläche von 16 Hektar sollen entstehen: ein Hauptkampffeld mit 1,5 Hektar Spielfläche, einer 500 Meter Bahn, 100 Meter Bahn, Sprung- und Wurfbahnen, Erdtribüne für etwa 20 000 Zuschauer, später eine gedeckte Tribüne auf einer Längsseite mit Ankleideräumen. Auch hier wird das Spielfeld 100×75 Meter betragen. Diese Anlage ist besonders für große internationale Spiele gedacht. Die Zuschauerplätze sind treppenförmig angeordnet und zwar in 9 Reihen. Die vordere Reihe soll möglichst mit Sitzplätzen versehen werden. Die große Anlage soll im Herbst 1926 fertiggestellt sein.

An dieses große Spielfeld schließt sich ein kleines mit 1,1 ha Spielfläche an. Auch hier wieder normales Spielfeld, 400 und 100 Meter-Bahn, Sprung- und Wurfbahnen und auf einer Seite eine Erdtribüne für 2000 Zuschauer. Diese kleinere Anlage soll als Aufmarschplatz für die größere dienen. Diesen Platz will man bis zum Sommer 1926 fertig haben. An die beiden eben beschriebenen Anlagen schließt sich ein Uebungsplatz am Neckardamm von 1 ha Fläche an. Hier sollen ein kleiner Turnplatz und zwei 100 Meter Bahnen errichtet werden. Die beiden letzteren Anlagen sollen im Winter in Eisbahnen umgewandelt werden, ebenso die Luisenparkbahn. Auch die kleine Anlage soll im Sommer 1926 fertig werden. Im Rahmen dieser großen Spielplatzanlage sind für später vorgesehen: Tennisspiel- und Turnierplätze von 1,6 ha, 8 Uebungsfelder mit einem Turnierplatz für 10 000 Zuschauer. Ferner eine Schwimmbahn von 100 Meter Länge und 20 Meter Breite mit einem Sprungbecken. Dazu Zuschauertribüne, Umkleideräume usw. Hieran anschließend eine Sonnenbadanlage (das letztere wird mit einbezogen) von 2 ha mit Abteilungen für Männer, Frauen und Familien, sowie eine Spiel- und Tummelwiese und ein kleiner Kinderspielplatz. In allen Anlagen und Laufbahnen sollen die neuesten Erfahrungen berücksichtigt werden, so daß durchweg einwandfreie Bahnen entstehen.

In der anschließenden Aussprache ging Medizinalrat Dr. Stephani auf die Sportärztebewegung ein, der er noch weitere Verbreitung wünschte. Auch in Mannheim sei eine Ortsgruppe des Deutschen Sportärztebundes gegründet worden, die bereits mit verschiedenen Vereinen in Verbindung stehe. Für die Vereine sei es sehr wichtig, daß ihre Mitglieder dauernd unter ärztlicher Kontrolle stünden. Das Verhältnis zwischen Mitglied und Sportarzt müsse ein Vertrauensverhältnis sein. Stadtschularzt Dr. Linke gab einen kurzen Ueberblick über einen Sportärzte-Lehrgang im Berliner Stadion.

Turnlehrer Ries sprach seine Anerkennung über die vorbildliche Lösung der Spielplatzfrage in Mannheim aus. Der Stadtausschuß für Leibesübungen müsse im Laufe der Zeit zu einem Stadtamt vertieft werden, damit das Arbeitsgebiet ausgedehnt werden könnte. Die Steuerfrage müsse geregelt werden, wenn die Stadt eine gute Zusammenarbeit mit den großen Vereinen bei der neuen Platzanlage wünsche. Es sei unlogisch, daß man die Vereine auf der einen Seite unterstütze und ihnen auf der anderen Seite wieder eine Vergnügungssteuer auferlege. Die Turnhallen müßten länger geöffnet bleiben. Der Errichtung eines Jugendheimes müsse nähergetreten werden, vielleicht in Verbindung mit der Jugendherberge. Die Errichtung einer Radrennbahn dürfe auch nicht vergessen werden, da in Mannheim die Zahl der Radsportanhänger groß sei.

Geh. Rat Dr. Sickinger gab als Mitglied des Reichsausschusses für Leibesübungen seiner Freude über die großzügigen Projekte Ausdruck. Für die Jugend müsse alles getan werden. Nur eine gesunde Jugend könne leistungsfähig sein. Bei jedem Platz müßten die nötigen Unterkunftsräume vorhanden sein. Der Redner gab einen Rückblick von 1895 bis heute. Die Erkenntnis für Spielgelegenheiten für die Jugend habe sich in Mannheim langsam durchgesetzt. In 20 Jahren werden auch die Rennwiesen den Leibesübungen dienen. Heute bestehe die Umklammerung schon auf zwei Seiten. Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard gab ebenfalls seiner Freude über die Lösung der Spielplatzfrage Ausdruck. Die Steuerfrage müßte gelöst werden. Im selben Sinne sprach sich noch Redakteur Stutzke aus.

Bürgermeister Dr. Walli dankte den Erschienenen für die Teilnahme an der Besprechung. Er ging dann kurz auf die Ausführungen der einzelnen Redner ein. Die Schaffung eines Stadtamtes für Leibesübungen hätte die Schwierigkeiten auch nicht aus dem Wege räumen können. Die Vereine könnten ja dem Stadtausschuß ihre Wünsche rechtzeitig vortragen. Der Errichtung eines Jugendheimes stehe er freundlich gegenüber. Die Stadtverwaltung habe in dieser Frage schon manches getan. Die Jugendherberge werde von der alten Dragonerkaserne verlegt. 90 Prozent aller Mittel für die Projekte seien bewilligt. Die Steuerfrage werde hoffentlich auch bald geregelt werden. Unterkunftsräume müßten selbstverständlich für die Schuljugend auf den Spielplätzen geschaffen werden. Hoffentlich erreiche man bald den Stand von 3 Qm. Spielfläche auf den Kopf der Bevölkerung.

Mit diesen von Baurat Roemer ausgearbeiteten Spielplatzprojekten dürfte Mannheim mit einem Schlage in die vorderste Linie der deutschen Städte rücken. Besonders praktisch und einleuchtend ist die Verteilung der Plätze über das ganze Stadtgebiet. Eine Zusammenziehung auf einen Platz, wie z. B. in Köln, habe sich als nachteilig erwiesen. Möge die Mannheimer Schuljugend diese Plätze recht eifrig benützen zu ihrem und der Allgemeinheit Wohl. M.

Sportliche Rundschau

Wintersport

* **Der 1. Verbandsjugendskitag der nördlichen Ortsgruppen des Ski-Club Schwarzwald** findet am 31. Jan. bei Herrenwies—Bühlerhöhe statt, an dem sich auch der Ski-Club Mannheim beteiligt. Nach einem Schülergottesdienst in Herrenwies sind Abfahrtsläufe und Rundläufe für Mädchen und Knaben vorgesehen, denen sich ein Sprunglauf anschließt. Ein allgemeiner Volkslauf für Jugendliche beendigt die Veranstaltung, während nachmittags noch Gelegenheit geboten ist, auf der Vorfeldschanze bei Bühlerhöhe das Springen guter Läufer anzusehen. Die Jugendlichen erhalten in sämtlichen Kurhäusern des nördlichen Schwarzwaldes bei rechtzeitiger Anmeldung durch den hiesigen Ski-Club große Vergünstigungen. Die Hinfahrt kann um 2 Uhr 15 Min. mit dem Sonderzug angetreten werden. Anmeldungen müssen unverzüglich an den Ski-Club erfolgen.

Rudersport

* **Jahresversammlung des Mannheimer Regattavereins.** Der Beginn des neuen Jahres führte den Ausschuß des Mannheimer Regattavereins am Freitag, den 15. Januar 1926, im Bootshaus des Mannheimer Ruderklubs zusammen, um über das abgelaufene Vereinsjahr Rechenschaft abzulegen. Erfreulicherweise war dem Bericht des Rechnungsprüfers zu entnehmen, daß dem Rechner und seiner Tätigkeit nur Dank und Anerkennung ausgesprochen werden kann und daß der Mannheimer Regattaverein, wie auch die Einzelheiten des Rechnungsberichtes selbst erwiesen, auf einer finanziell gesunden Unterlage steht. Die anschließende Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl der mit der Leitung der Geschäfte betrauten Herren, denen die dieser rudersportlichen Körperschaft angeschlossenen deutschen Ruderverbandsvereine Mannheim-Ludwigshafen insbesondere dem seitherigen und jetzigen zielbewußten und umsichtigen Führer und Leiter Herrn F. L. Schumacher (Amicitia) Mannheim zu großem Dank verpflichtet sind. Ihm stehen die Herren Otto Konrad (L.R.V.) als korrespond. Schriftführer, Karl Kurth (M.R.G.) als protokoll. Schriftführer und Jean Risser (M.R.Cl.) als Rechner zur Seite. Mit dem Amt des Rechnungsprüfers wurde Herr Schneider (R.G. Rheinau) auch weiterhin betraut. Nach Erledigung einzelner rudersportlicher Fragen, die insbesondere die große internationale zweitägige Mannheimer Regatta am 3. und 4. Juli dieses Jahres betreffen, konnte der erste Vorsitzende Herr F. L. Schumacher die erste Versammlung im 49. Vereinsjahr schließen.

Boxen

* **Phönix Ludwigshafen—Phönix Mannheim 10:6.** Zum ersten Male kämpften Mitglieder des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 und des Reichsverbandes für Amateurboxen miteinander. Unglücklicherweise hatte man aber außerordentlich schlechte Paarungen zusammengebracht, sodaß das, was am Sonntag abend in der Phönixhalle zu sehen war, nicht viel Ehre einlegen konnte. Nur einige Kämpfe konnten als solche angesprochen werden, u. a. der Federgewichtskampf Haarmann—Kergl, wobei Haarmann reichlich Gewicht brachte und Werner-Mannheim, der mit Groß-Ludwigshafen im Papiergewicht hart kämpfte. Die übrigen Begegnungen waren Anfängerkünste vom reinsten Wasser, sodaß sich ein Eingehen darauf nicht lohnt, da besonders der Mannheimer Phönix mit mehreren Erstlingen antrat. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Papiergewicht: Werner-Mannheim—Groß-Ludwigshafen unentschieden; Fliegengewicht: Witschorke II-Mannheim—Falk-Ludwigshafen, Sieger Falk; Bantam: Truckenmüller-Mannheim—Bär-Ludwigshafen, Sieger Truckenmüller; Feder: Haarmann-Ludwigshafen—Kergl-Mannheim, Sieger Haarmann. K. zeigte hier einen schönen Kampf. Es ist sichtliche Verbesserung an ihm festzustellen. Weiter: Heil-Ludwigshafen—Müller-Mannheim, unentschieden; Mittel: Krämer-Mannheim—Albrecht-Ludwigshafen, unentschieden. Sch.

Leichtathletik

Hallensportfest der D.T. in Berlin

Der Kreis IIIb der Deutschen Turnerschaft führte am Sonntag in der Arena am Kaiserdamm ein Hallensportfest durch, das trotz der im Sportpalast stattfindenden Sechstagerennen einen Massenbesuch aufwies. Gut 5000 Besucher verfolgten die ausgezeichneten turnerischen und sportlichen Darbietungen mit großem Interesse.

Die Ergebnisse:

10 Runden-Verfolgungsstaffel: 1. Turngemeinde Berlin 4:13 Min. — **Hochsprung für Damen:** 1. Frl. Teich-Berlin-Steglitz 1,35 Meter. — **3 mal 1000 Meter-Staffel:** 1. Karlsruher T.V. ohne Zeit; der als Erster einlaufende T.V. Niedererlenbach (8,11 Min.) wurde disqualifiziert. — **4 mal 100 Meter-Staffel für Turnerinnen:** 1. Vorwärts Berlin 55,6 Sek. — **4 mal 400 Meter-Staffel:** 1. Turngemeinde Berlin 3:43,6 Min. — **Hochsprung:** 1. Kantorowicz Berliner Turnerschaft 1:77,5 Meter. — **3000 Meter-Lauf:** 1. Bracht-Lichterfelde 9:21,2 Min. — **10 mal 75 Meter-Pendelstaffel:** 1. Turngemeinde Berlin 1:31,2 Min. — **80 Meter-Lauf:** 1. Trab-Wittenau 9,2 Sek. — **80 Meter-Hürden:** 1. Anton-ATV. Berlin 11,5 Sek. — **Stabhochsprung:** 1. Wegener-Dortmund 3,60 Meter. — **1000 Meter:** 1. Del-Schwarz-Weiß Essen 2:42 Min. — **Kugelstoßen:** 1. L'grau-Hannover-Dortmund 12,92 Meter. — **Kugelstoßen für Damen:** 1. Frl. Grosse-Niederlehne 10,67 Meter.

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Wünsche und Notwendigkeiten des saarländischen Außenhandels

Von unserem Saarländer Mitarbeiter

I.

Die letzter Tage in Paris endlich wieder aufgenommene Fortsetzung der mündlichen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen bringt uns, wenigstens formell, der endgültigen Lösung der Saarzollfrage näher. Das bekanntlich im Juli vorigen Jahres durch sämtliche beiderseitigen Instanzen gepeitschte vorläufige Saarzollabkommen, das auf vier Monate Gültigkeit haben sollte, konnte wegen Nichterfüllung der Klausel über die private Eisenverständigung nicht in Kraft treten. Aus der staatsrechtlichen Stellung des nach wie vor dem Deutschen Reiche zugehörigen, aber wirtschaftlich zwangsweise vorläufig nach Frankreich orientierten Saargebiets und seiner naturgegebenen wirtschaftlichen Struktur erwächst die Notwendigkeit, daß das deutsche, aber in das französische Zollsystem eingegliederte Saargebiet eine Sonderstellung innerhalb der allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich und zwar

Vergünstigungen von beiden Seiten

beanspruchen muß, wenn anders der unsinnige Gewaltspruch von Versailles nicht zu einem Erliegen der Saarwirtschaft und zur Verelendung des Saarvolkes führen soll. Diese Not- und Zwangslage wird von beiden Parteien nicht verleugnet; auch Frankreich hat durch eine Reihe von konkludenten Handlungen, hauptsächlich weil es sich sonst selbst ins eigene Fleisch geschnitten hätte, anerkannt, daß die rigorosen Friedensvertragsbestimmungen, die ja einzig dem Endzwecke der Annektion den Weg bereiten sollten, unmöglich im strikten Wortlaut auf die Dauer in der Praxis beibehalten werden können. Der französische Standpunkt, seines imperialistischen Nebenzweckes entkleidet, darf dahin präzisiert werden, daß Frankreich sich das Saargebiet möglichst als monopolistisches Absatzgebiet seiner Kaufmannschaft und Industrie gegen jeden, vor allem den deutschen Wettbewerber verschließen, andererseits aber die saarländische Produktion als Konkurrenz vom innerfranzösischen Markte fern halten möchte. Unter normalen Verhältnissen läßt sich dieser national-egoistische Standpunkt kolonialer Ausbeutung natürlich nicht durchführen; infolgedessen wird sich, wie 7 Jahre nach Kriegsende die Dinge sich nunmehr entspannt haben, Frankreich wohl oder übel zu praktischen Konzessionen entschließen müssen, und es wird wesentlich von dem diplomatischen Geschick der beiderseitigen Unterhändler abhängen, das „do ut des" zum größeren Vorteil des Heimatstaates auszumünzen.

Deutschland hat den wirtschaftlichen Schwierigkeiten seines saarländischen Gebietsteiles, wie in so mancherlei sonstigen Zuwendungen, bis zur äußersten Selbstentäußerung durch das Zollstundungs-Geschenk Rechnung getragen, das freilich faktisch fast nur der Eisen-, Keram- und Glasindustrie zugute kommt. Der unvermeidliche Niedergang der Teile der Saarwirtschaft, die wegen des den Ausfuhrwert um das Vielfache übersteigenden Zollbetrags (wie die Tabakindustrie) das Entgegenkommen des Reiches nicht ausnützen können, und vor allem die nach 12 monatigem Interegnum endlich auf eine sichere Kalkulationsbasis zu stabilisierende Gesamtwirtschaft macht eine endgültige deutsch-französische Verständigung, je eher je lieber, zum Haupterfordernis einer gedeihlichen Entwicklung der Saarwirtschaft.

Die Saarwirtschaftskreise sind sich hierbei bewußt und haben in kürzlichen mündlichen und schriftlichen Aussprachen in der Handelskammer der Forderung Ausdruck gegeben, daß das in Aussicht stehende

endgültige Saarzollabkommen

sowohl der berechtigten Kritik an dem Entwurf geblieben, als auch den im letzten Halbjahr neu aufgetretenen bzw. deutlicher erkannten Bedürfnissen der Saarwirtschaft wohlwollende Rechnung tragen müssen.

Wie stark das Saargebiet, trotz der hohen Zollmauer des französischen Generaltarifs, noch immer auf den Warenbezug aus dem deutschen Mutterlande angewiesen ist, ergibt sich für die neun ersten Monate 1925 aus der von der deutschen Zollstatistik auf über 55 Millionen Reichsmark bezifferten Ausfuhr aus dem Reich nach dem Saargebiet. Von dieser Einfuhr aus dem Reiche entfällt weit über die Hälfte ihres Werts auf Fertigerzeugnisse, z. B. Maschinen, Elektrotechnik und Eisenwaren über 10 Millionen, Textilwaren über 2 Millionen, Möbel und andere Holzwaren 1,8 Millionen, Papier und Papierwaren 1,6 Millionen Reichsmark u. s. f. Wenn die saarländischen Importeure sich durch die französischen Maximalzölle, das vorsintflutliche französische Zollverfahren und die persönlichen Schikanen der auf ihren Strafanteil erpichten französischen Zöllner nicht von einem Bezuge der in Anbetracht der derzeitigen Valutaverhältnisse nicht billigen deutschen Waren verstanden, so erhellt aus dieser kaufmännisch-industriellen Praxis die unabweisliche Stärke des nach Technik, Geschmack und Gewohnheit beharrenden Angewiesenseins der Saarwirtschaft auf ihre angestammten Bezugsquellen.

7proz. Dollar-Anleihe badischer Städte

Wie wir erfahren, haben durch Vermittlung der Badischen Girozentrale und der Firma Marx u. Goldschmidt, Mannheim, badische Städte nunmehr eine Gemeinschaftsanleihe von 4½ Millionen Dollar mit einem amerikanischen Bankensyndikat unter Führung von Blyth, Witter u. Co., New York, abgeschlossen. Die Anleihe wird vom morgigen Donnerstag zum Kurse von 93 pCt. in New York zur Zeichnung aufgelegt.

In Betracht kommen 14 badische Städte, darunter von größeren Städten Mannheim, Pforzheim, Freiburg, Konstanz, dann folgen Durlach, Rastatt, Gaggenau, Altlußheim, Rohrbach, Gengenbach, Elzach, Meersburg und Lörrach.

Auf die Stadt Mannheim entfällt ein Betrag von 2½ Millionen Dollar.

Die Anleihe-Verhandlungen wurden von General-Direktor Dr. Metzer von der Badischen Girozentrale geführt. Ursprünglich wurde, wie wir erfuhren, mit einem englischen Konsortium verhandelt. Die Verhandlungen wurden aber aufgegeben, weil dieses Konsortium die Frist für die Emission verlängert haben wollte. ⊙

Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp u. Kausch (Maschinenfabrik) Frankenthal (Pfalz)

Die in Mannheim abgehaltene o. G.-V., in der 17 Aktionäre mit 12 603 Aktien und Stimmen vertreten waren, genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf begebene Aktien aus 1,6 Millionen R.M Aktienkapital auf 4 pCt. mit 61 140 R.M fest. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Kommerzienrat Lothar Brunck-Mannheim, Direktor Carl Eckhard-Frankfurt a. M., Professor Dr. ing. Wilhelm Gentzcke-Frankfurt a. M. und Direktor Dr. ing. Alfred Petersen-Frankfurt a. M. wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt; für das Aufsichtsratsmitglied Kommerzienrat Carl Eswein, Bad Dürkheim, wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen. Die Geschäftslage ist noch immer unbefriedigend, doch reicht der Auftragsbestand aus, um für die gegenwärtige Belegschaft, die schon seit Sommer hinter der Friedensbelegschaft zurückblieb, beschäftigen zu können. gh.

Die Beteiligung Badens an den Kaligewerkschaften

Dem Badischen Landtag ist nunmehr der Gesetzentwurf über die Beteiligung an Kaligewerkschaften in Baden zugegangen. Der Finanzminister wird darin ermächtigt, außer dem ihm bereits bewilligten Betrage von 2,8 Mill. R.M weitere 5,74 Mill. R.M nötigenfalls durch Staatskredite, flüssig zu machen. Der Finanzminister soll ferner ermächtigt werden, für Anleihen, die von den Gewerkschaften aufgenommen werden, über einen Betrag von 7,5 Mill. R.M hinaus für eine Gesamtanleihesumme (Auszahlungsbetrag) von 11,65 Mill. R.M die selbstschuldnerische Bürgschaft zu übernehmen oder bis zum Auszahlungsbetrage ein Darlehen an die Gewerkschaften zu geben. Die Gelder sollen zum weiteren Ausbau der Kalischächte, vor allem auch zum Erwerb von Kuxen der Gewerkschaften Baden und Markgräfler, ferner zur Aufnahme von Absatzberechtigungen stilliegender Kaliwerke verwendet werden.

Zusammenschluß der internationalen Süßstoffindustrie

Nachdem in der Kriegs- und Nachkriegszeit die Nachfrage nach Saccharin infolge des Zuckermangels außerordentlich gestiegen war und dementsprechend auch die Erzeugung starke Ausdehnung genommen hatte, machte diese Industrie neuerdings infolge des verschärften Wettbewerbes auf der einen Seite und des verringerten Absatzes auf der anderen eine starke Krise durch, die zu außerordentlich scharfen Kämpfen geführt hat. Die Folge dieses Kampfes waren Bemühungen, den Vorkriegszustand wieder herzustellen (bis zum Jahre 1914 bestand ein internationales Süßstoffsyndikat, das durch den Krieg auseinandergefallen ist). Die Verhandlungen zur Bildung einer internationalen Konvention stehen nunmehr vor dem Abschluß. Der gesamte Weltverbrauch soll hiernach kontingentiert und den einzelnen Werken eine Absatzquote überwiesen werden. Auf diese Weise will man, bei allerdings starker Einschränkung der Produktion, eine Stabilisierung der Preise herbeiführen. Die Konvention umfaßt den gesamten Weltverbrauch mit Ausnahme der Länder, in denen der Saccharinabsatz auf gesetzliche Weise geregelt ist. Das sind: Deutschland, Frankreich und die Tschecho-Tschecho-Slowakei.

⊙ **Kraftwerk Rheinau A.-G.** Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Gesellschaft betr. Schuldverschreibungen der vormaligen Eisenbahn-Gesellschaft A.-G., Mannheim in vorliegender Ausgabe.

-h- **Günstiger Geschäftsstand bei Krupp.** Die B.Z. meldet, daß die Firma Krupp in Essen in ihrer Maschinenbau-Abteilung zufriedenstellend beschäftigt sei; insbesondere herrsche im Landbau Hochbetrieb. Der Wagen- und Lokomotivbau sei schlechter, dagegen das Grusonwerk gut beschäftigt.

-f- **Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf.** Als Sitz der Hauptverwaltung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf ist, nunmehr endgültig Düsseldorf bestimmt worden, weil dort die großen Eisenverbände sind. Die Verwaltung des Zechenbesitzes der neuen Gesellschaft wird dagegen nach Essen kommen wo das Kohlensyndikat seinen Sitz hat.

⊙ **Hannoversche Waggonfabrik A.-G. (Hawag).** Nach rechtskräftig gewordenem Zwangsvergleich ist nunmehr die Geschäftsaufsicht aufgehoben worden.

⊙ **Corona Fahrradwerke und Metallindustrie A.-G., Brandenburg.** Die Gesellschaft beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 5 pCt. In der gestrigen G.-V. wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt.

⊙ **Diamant Gasglühlicht-Gesellschaft, Berlin.** Die Gesellschaft nimmt von der Ausschüttung einer Dividende Abstand. Von dem Reingewinn von 9236 R.M werden 4732 R.M der Reserve überwiesen.

* **Neugründung einer Kreditgenossenschaft deutscher Pianofortefabriken.** Von führenden Pianofortefabriken ist zur Finanzierung des Klaviergeschäfts, um einen Verkauf von Klavieren gegen Abzahlung zu ermöglichen, die Kreditgemeinschaft deutscher Pianofortefabriken G. m. b. H. in Berlin gegründet worden. Zu den Gründern gehören folgende Firmen: Bechstein-Berlin, Blüthner-Leipzig, Ibach-Barmen, Feurich-Leipzig, Gebr. Niendorf-Luckenwalde, Duysen-Berlin, Grotrian-Braunschweig, Förster-Löbau, Seiler-Liegnitz, Zeitter u. Winkelmann-Braunschweig. Die Direktoren der Gesellschaft sind die Herren Lukas und Dr. Schermann. Der Kreditgemeinschaft ist von einer Schweizer Gesellschaft ein namhafter Kredit eröffnet worden. Ueber die Einzelheiten der Finanzierung selbst werden noch Verhandlungen geführt.

-l- **Zinsermäßigung für Rentenbankkredite.** In der Verwaltungsratssitzung der Deutschen Rentenbank und der Deutschen Rentenbankkreditanstalt wurde beschlossen, den Zinsfuß aller an die Personalkreditinstitute gegebenen Kredite entsprechend der Diskontermäßigung der Reichsbank mit Wirkung vom 12. Januar an um 1 pCt. zu ermäßigen, und zwar mit der Maßgabe, daß der Zinsfuß für den letzten Kreditnehmer grundsätzlich auf 10,5 pCt. vermindert werden soll (bisher 12 pCt.). Gleichzeitig beschloß der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbankkreditanstalt das Angebot der Golddiskontbank anzunehmen, durch das der Rentenbankkreditanstalt größere Beträge gegen Ausstellung von Hypothekarschuldscheinen zur Gewährung von 7,5 proz. zu etwa 98,75 pCt. zur Auszahlung gelangenden hypothekarisch gesicherten landwirtschaftlichen Darlehen zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Verteilung der Gelder erfolgt übrigens nicht durch die Rentenbankkreditanstalt selbst, sondern durch die Agrarkreditinstitute, die bereits an der Verteilung der Rentenbank-Amerikaanleihe mitgewirkt haben.

Devisenmarkt

Französischer Franken erneut abgeschwächt

Der europäische Devisenmarkt war gestern etwas lebhafter. Im Mittelpunkt der Bewegung stand der französische Franken, der sich unter Schwankungen erneut abschwächte. London—Paris stellte sich heute früh auf 130¾ (129¾). Der belgische Franken liegt international etwas fester und stellt sich gegen London auf 107 (107¼). Italien unverändert 120¾. Kabel—Schweiz 517¾, London gegen Schweiz 25,17 (25,16), Holland—Schweiz 208 (208¼), Paris gegen Schweiz 19,35 (19,50), Mailand—Schweiz 20,90. Das englische Pfund setzt seine Aufwärtsbewegung weiterhin fort. Es notiert gegen Kabel 486,25 (486¼) und hat damit neuerdings den oberen Goldpunkt erreicht. Kabel—Holland 248¾ (248,75), London gegen Holland 12,10 (12,09). Nordische Devisen bleiben weiter bewegungslos. London—Oslo 23,85, London—Kopenhagen 19,55, London gegen Stockholm 18,15, London—Madrid 34,35 (34,30), Brüssel gegen Paris 121¾ (120¾), Mailand—Paris 108¼ (107,25).

In Reichsmark lassen sich noch folgende Kurse ermitteln: London 20,42,50 (20,41,50) ℳ, Paris 15,70 (15,80) Pfg., Zürich 81,15 Pfg., Mailand 16,93 Pfg., Holland 1,68,80 (1,68,80) ℳ, Prag 12,44 Pfg., Oslo 85,45 (85,50) Pfg., Kopenhagen 1,04,30 (1,04,40) ℳ, Stockholm 1,12,50 (1,12,40) ℳ, Brüssel 19,10, Madrid 59,45 Pfg., Argentinien 1,74,10 ℳ, Japan schwächer 1,86,33 (1,86,70) ℳ. ⊙

Waren und Märkte

Rheinschiffahrt und Frachten

gh. **Mannheim**, 18. Jan. Infolge der kalten Witterung und des Aufhörens der Niederschläge ist das Wasser stark gefallen. An der oberen Rheinstrecke zwischen Straßburg und Basel mußte die vorübergehend wieder aufgenommene Schiffahrt bereits zu Ende letzter Woche wieder eingestellt werden. Die Mainschiffahrt zu Berg ist am Mittwoch, zu Tal am Donnerstag eingestellt worden; der Neckar führt Treibeis. Auf der Strecke von Mannheim nach Kehl-Straßburg wird noch mit einem Tiefgang von 2,30 Meter gefahren, doch dürfte sich diese Ladetiefe angesichts des wegfallenden Wassers bald verringern. Im allgemeinen liegt der Verkehr am Oberrhein wieder sehr ruhig, während er bekanntlich an der Ruhr nach der 6 bis 8 Tage andauernden Stockung wegen des Hochwassers sich sehr lebhaft gestaltete. Es mangelt am Oberrhein zwar immer noch an Schleppkraft, dies macht sich jedoch bedeutend weniger fühlbar als in der Vorwoche, weil die meisten Schiffe wieder abgefahren sind. An Schlepplohn wurde von Mannheim nach Karlsruhe 0,50—0,60, nach Straßburg 1.10 R.M berechnet. Von der Ruhr nach Mannheim 1,30—1,50 R.M, jetzt wieder 1,20—1,30 R.M. Der Talschlepplohn wird noch mit 100 pCt. über dem Normaltarif berechnet. Falls der Rückgang des Wasserstandes in bisherigem Umfange anhält, muß für die nächsten Tage auf der Fahrt Mannheim-Karlsruhe-Straßburg mit Auflichterungen gerechnet werden.

*

Am badischen Hopfenmarkt lagen Anfragen vom Ausland nach Hopfen älterer Jahrgänge vor, die zu technischen Zwecken Verwendung finden sollen. Den Besitzern erscheinen jedoch die gebotenen Preise von ca. 25—30,00 R.M pro Zentner zu niedrig. In letzter Zeit wurde bei uns auch wieder vielfach jugoslawischer und ungarischer Hopfen von recht schöner Farbe angeboten. Für elsässischen Hopfen werden angesichts der unsicheren Frankentendenz die Forderungen neuerdings in Mark gestellt.

Nachdem die Tabakpflanzer der Südpfalz in den letzten Tagen noch beschlossen haben, angesichts der gebotenen Preise jeden Verkauf von Tabak einzustellen und die Tabakbestände durch eine besondere Kommission zum Verkauf zu bringen, ist in dieser Woche der Einkauf im allgemeinen sehr lebhaft geworden, so daß drei Viertel der Ernte von den Pflanzern an den Handel übergegangen sein dürften. In der Rheinpfalz wurden 20—25,00 R.M, im Neckartal 23—26,00 R.M und im badischen Oberland 25—28,00 R.M pro Ztr. angelegt. Die Nachfrage gestaltete sich so lebhaft, daß die Pflanzer zu vorgenannten Preisen ihren Tabak schlank verkaufen konnten; nur bei höheren Preisforderungen scheiterte der Verkauf. Es scheint, daß ausländische Firmen — man spricht von holländischen Firmen — Kapital zu diesen Käufen hergegeben haben, da ja die Einkaufspreise der diversen Tabake fast unter Friedenspreisen sich bewegen. gh.

Berliner Metallbörse vom 19. Januar

Preise in Festmark für 1 Kg.

	18.	19.		18.	19.
Elektrolytkupfer	133.50	133.25	Aluminium in Barren	2.40 2.50	2.40 2.50
Raffinadekupfer	—.—	—.—	Zinn ausl.	—.—	—.—
Blei	—.—	—.—	Hüttenzinn	—.—	—.—
Rohzink (Sb.-Pr.)	76-77,0	75,-576,5	Nickel	3.40-3.50	3.40 3.50
„ (fr. Verk.)	—.—	—.—	Antimon	2.00-2.05	1.95-2.00
Plattenzink	66.0-67.0	66 67	Silber für 1 Gr.	93.25 94.25	93.25-94.25
Aluminium	2.35 2.40	2.35 2.40	Platin p. Gr.	—.—	—.—

London, 19. Januar Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. u. 1016 Kg.

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
Kupfer Kassa	58.90	58.9	best select.	64.75	64.25	Blei	34.50	34.40
do. 3 Monat	60.—	60.—	Nickel	—.—	—.—	Zink	37.75	37.55
do. Elektrol.	65.50	65.50	Zinn Kassa	281.25	279.50	Quecksilber	14.25	14.25
						Regulus	—.—	—.—

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 19. Januar

Die Geschäftslage an der Schifferbörse Duisburg erfuhr gegen gestern keine wesentliche Veränderung. Die Bergfrachten wurden mit 1,40 ℳ für die Tonne ab Ruhrort nach Rheinstationen und die Tagesmiete mit 4,5 Pfg. ab Ruhrort und 5 Pfg. ab Kanal bergwärts notiert. Die Nachfrage nach Kahnraum für Exportkohlen, insbesondere ab Rhein-Herne-Kanal, war dagegen sehr lebhaft; die Frachten blieben jedoch auf dem alten Stand. Es wurden bezahlt 1,00 ℳ bzw. 2 ℳ ab hier und 1,95 ℳ bzw. 2,35 ℳ für die Tonne ab Kanal nach Rotterdam. ⊙

*

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie

Nach New York: D. Albert Ballin am 27. 1.; D. Thuringia am 3. 2.; D. Deutschland am 11. 2.; D. Cleveland am 18. 2.; D. Montpelier am 25. 2. Nach Philadelphia, Baltimore: Ein Dampfer am 2. 2. Nach der Westküste Nordamerika: M.S. Isis am 6. 2.; D. Kermit am 20. 2.; D. Seekonk am 6. 3. Nach der Ostküste Südamerika: D. Sachsenwald am 23. 1.; D. Baden am 6. 2.; Ein Dampfer am 6. 2.; D. Niederwald am 16. 2.; D. Frankenwald am 20. 2. Nach der Westküste Südamerika: D. Turpin am 29. 1.; M.S. Spreewald am 30. 1. Nach Cuba: D. Adalia am 5. 2.; D. Amassia am 5. 3. Nach Mexiko: D. Rio Panuco am 30. 1.; D. Kyphissia am 10. 2. Nach Westindien: D. Rugia am 23. 1.; D. Eupatoria am 6. 2.; D. Teutonia am 6. 2.; ein Dampfer am 6. 3. Nach Ostasien: D. Oldenburg am 23. 1.; D. City of Tokio am 30. 1.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	13.	14.	15.	16.	18.	20.	Neckar-Pegel	13.	14.	15.	16.	18.	20.
Schusterinsel	1.58	1.7	1.47	1.42	1.35	1.32	Mannheim	4.61	4.54	4.01	3.65	3.31	3.33
Kehl	2.73	2.6	2.50	2.43	2.32	2.24	[illegible]	—	1.82	1.58	1.48	1.56	1.54
Maxau	4.83	4.61	4.45	4.41	4.22	4.15							
Mannheim	4.28	[illegible]	3.69	3.60	3.29	3.25							
Caub	4.16	3.70	3.10	2.84	.	2.48							
Köln	4.54	4.11	3.71	3.37	2.97	2.71							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Unsere gestrige Abend-Ausgabe

enthält eine Notiz über die mit Wirkung vom 1. Juli 1925 in Kraft getretene bedeutende Vergünstigung für den Bezug von Hinterbliebenen-Rente.

Derartige Mitteilungen sind allein schon wichtig genug, um die Ausgaben für den Zeitungsbezug zu rechtfertigen. Wir liefern diese Nummer sowie die bis Ende dieses Monats erscheinenden täglichen Ausgaben kostenfrei, wenn Sie Ihre Bestellung für den Monat Februar unserer Trägerin, Filiale, Agentur oder Hauptgeschäftsstelle E 6, 2 übergeben.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem Leiden ist heute vormittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Johanna Wagner Wwe.

geb. Heuß

im 64. Lebensjahre entschlafen.

Mannheim, Heidelberg, Lampertheim, (Eichelsheimerstr. 8) den 18. Januar 1926

Erich Wagner
Paula Brilmayer geb. Wagner
Dr. Liesel Hauk-Wagner
Liesel Wagner geb. Krotz
Dr. Ludwig Brilmayer
Julius Hauk

Die Feuerbestattung findet am 20. Jan., nachm. 2 Uhr, im Krematorium Mannheim statt. *1715
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Schuld-Verschreibungen

der vormaligen Oberrhein. Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. Mannheim.

Die nach Artikel 38 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 am 2. Januar 1926 fälligen Zinsen von 2% für das Jahr 1925 auf den Aufwertungsbetrag unserer Anleihen werden wie folgt ausbezahlt:

RM. 1,50 für PM. 500.—
RM. 3.— für PM. 1000.—
RM. 6.— für PM. 2000.—

für die 4%ige Anleihe vom Jahre 1911 gegen Rückgabe des Zinsscheines Nr. 8 zum 1. September 1925 abzüglich 10% Kapitalertragssteuer bei der Stadtkasse Mannheim, sowie bei den auf der Rückseite der Zinsscheine aufgeführten Zahlstellen:

RM. 1.40 für PM. 1000.—

für die 4%ige Anleihe vom Jahre 1919 gegen Rückgabe des Zinsscheines Nr. 18 zum 1. September 1925 abzüglich 10% Kapitalertragssteuer bei unserer Gesellschaftskasse, (Kraftwerk Rheinau A.-G., Mannheim, Max-Josephstr. 1), sowie bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft Akt.-Ges., Mannheim. 600

Soweit Schuldverschreibungen von 1919 mit Bogen zum Zwecke des Nachweises des Altbesitzes hinterlegt sind, steht der Gegenwert der betreffenden Zinsscheine den Einreichern bei der Einreichungsstelle zur Verfügung.

Alle Zinsscheine, deren Fälligkeitsdatum vor dem 1. September 1925 liegen, sind wertlos.

Da der Nennbetrag unserer 4½%igen Anleihe vom Jahre 1920 weniger als 20 Reichsmark beträgt, so werden die Zinsen dieser Anleihe zuzüglich Zinseszinsen gemäß Art. 30 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 erst bei Fälligkeit des Kapitals entrichtet.

Mannheim, den 6. Januar 1926.

Kraftwerk Rheinau Akt.-Ges.
als Rechtsnachfolgerin der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft A.-G., Mannheim.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 71/72

1. zur Firma „Carl Seybold" in Mannheim: Die Firma ist erloschen.
2. zur Firma „A. Herzberger" in Mannheim: Die Einzelprokura des Otto Rühe ist erloschen. Dem Roland Wizner in Hannover ist und dem Otto Spangenberg in Hannover ist Einzelprokura erteilt. Dem Otto Rühe, Mannheim ist Prokura derart erteilt, daß er zusammen mit einem in Hannover ansässigen Prokuristen zeichnungsberechtigt ist.
3. zur Firma „Werner Wenkebach" in Mannheim: Die Prokuren Gustav Würz und Robert Belser sind erloschen.
4. zur Firma „Sammet & Otto" in Mannheim: Die Prokura des Karl Weber und der Lina Otto geb. Vollmer und die Firma sind erloschen.
5. zur Firma „Eug. & Herm. Herbst" in Mannheim: Die Kaufleute Hermann Herbst und Eugen Herbst sind aus der Gesellschaft ausgeschieden. In die nunmehr als Kommanditgesellschaft fortgeführte Gesellschaft ist ein Kommanditist eingetreten.
6. zur Firma „Moritz Hils" in Mannheim: Der Geschäftszweig ist jetzt: Hopfenhandlung.
7. zur Firma „A. Hoffmann Nachf. Fren & Kimmel" in Mannheim: Die Gesellschafterin Anna geb. Kimmel ist jetzt die Ehefrau des Hermann Lang in Mannheim.
8. zur Firma „Berta Feith" in Mannheim: Die Prokura des Willem Jansen ist erloschen.
9. zur Firma „Karl Eusel, Maschinenbauanstalt", in Ladenburg a. N.: Die Prokura der Anna Eusel geb. Renninger und die Firma sind erloschen.
10. zur Firma „Adam Baab" in Mannheim: Die Prokura der Charlotte Baab und die Firma sind erloschen.
11. zur Firma „Motorradbau Weber & Nesseler" in Mannheim-Neckarau: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
12. Firma „Spezialhaus für Korbmöbel und Korbwaren August Hinze-Werner", Mannheim: Inhaber ist August Hinze, Kaufmann und Buchdruckereibesitzer, Mannheim.
13. zur Firma „Fulminawerk Aktiengesellschaft" in Mannheim: Alfred Weiß ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Hugo Umbehr, Heidelberg ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Die Prokura des Karl Stroh ist erloschen.

Mannheim, den 16. Januar 1926.
Amtsgericht.

Steuerzahlung im Januar.

Oeffentliche Erinnerung!

Die besondere Mahnung jedes Pflichtigen erfolgt nicht mehr.

Es wird erinnert an die Zahlung der

1. Lohnsteuer fällig am 5., 15. und 25. ohne Schonfrist.
2. Einkommen- und Körperschaftssteuer für Oktober bis Dezember 25 solcher Pflichtigen, die noch keinen Steuerbescheid besitzen. Gleichzeitig sind die Voranmeldungen einzureichen. 10 v. H. der Einkommensteuer sind als Kirchensteuer miteinzuzahlen. Fällig am 11. mit Schonfrist bis 25.
3. Umsatzsteuer für Dezember bezw. Oktober bis Dezember 25. Fällig am 11. mit Schonfrist bis 18. Die Voranmeldung ist mitabzugeben.
4. Grund- und Gewerbesteuer, fällig am 15., Schonfrist bis 22.
5. Börsenumsatzsteuer für Dezember fällig am 10., ohne Schonfrist.
6. Versicherungssteuer für Dezember bezw. Oktober bis Dezember, fällig am 31. Januar, ohne Schonfrist.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden erhoben bei Ziffer 1—4: 0.75 v. H. Verzugszuschlag für jeden angefangenen halben Kalendermonat; bei Ziffer 5—6: 12 v. H. Verzugszinsen jährlich.

Zahle bargeldlos, gieb aber die Steuernummer, bei Grund- und Gewerbesteuer die Sollbuchnummer an. Entziffere die Zahlungen auf dem für die Finanzkasse bestimmten Zahlkartenabschnitt. 43

Finanzamt Mannheim-Stadt.
Postscheckkonto 1460
Mannheim-Neckarstadt.
Postscheckkonto 78645.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Fuhrleistungen.

Nach dem Flugplatz Neuostheim und nach der verlängerten Augustaanlage ist die Beschaffung und Anfuhr von etwa 900 Kubikmeter Kohlenschlacken und Bauschutt öffentlich zu vergeben. Es kommen nur in Mannheim oder Vororten ansässige Unternehmer in Betracht. 44

Angebotsvordrucke werden gegen Erstattung von 50 Pfennigen im Verwaltungsgebäude R 5, Zimmer 78 abgegeben, woselbst die Eröffnung der Angebote am Montag, den 25. Januar 1926 vorm. 11 Uhr stattfindet.

Tiefbauamt Mannheim.

Der Lernmittelbedarf für das Schuljahr 1926/27 soll vergeben werden und zwar: Schulbücher, Schreibhefte, Tafeln aus Schiefer, Schreib- u. Zeichenmaterialien, Material für den Mädchenhandarbeitsunterricht — Strickbaumwolle, Hemdentuch, Schürzenstoff, Stickmaterial, Nadeln etc. etc. — Angebote müssen bis spätestens Montag, den 1. Februar 1926 vorm. 11 Uhr beim städt. Materialamt L 2, 9 abgegeben werden. Daselbst können die erforderlichen Vordrucke gegen Erstattung der Selbstkosten erhoben und nähere Auskunft eingeholt werden. 30

Mannheim, den 15. Januar 1926

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 21. Januar 1926, vormittags 11 Uhr werde ich an Ort und Stelle — Zusammenkunft Industriestraße 2 — gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Zuglokomobile 2 Zyl., 6 Tonnen Lastautofedern, 18 große Langholzwagen, 1 Motor AEG. 28 PS., 1 Motor AEG. 8 PS., 1 Exzenterpresse, 1 Hobelmaschine.

Hieran anschließend Zusammenkunft Friesenheimerstr. Nr. 11: 2 Motore 10 PS, 4 Stück Vollgummi für Lastkraftwagen, 3 Achsen für Rollenlager.

Mittags 12 Uhr in Luzenberg, Zusammenkunft Hafenbahnhof: 1: 7 neue Closetts m. Zubehör, 4 Spültische, 1 Doppelwaschtisch, 1 Wasseranlage, 1 Arbeitsschuppen, 15 Kbm. Kantholz.

Nachmittags 2 Uhr im Pfandlokal Q 6, 2: 1 Küchenbüfett, 1 Diwan, 1 Drehbank, 1 Sekretär, 1 Chaiselongue.

Nachmittags 3 Uhr in Feudenheim Hauptstraße 104: 1 Lastkraftwagen „Daimler" 35 PS. (bestimmt). 604

Welter, Gerichtsvollzieher.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Bezirksverein Mannheim
Gesangverein „Typographia" Mannheim

Todes-Anzeige

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges treues Mitglied, Mitbegründer und früherer Vorsitzender unseres Bezirksvereins, der Kollege

Heinrich Huber

langjähriger Gaukassierer
seit dem Jahre 1922 Invalide

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren verschieden ist.

Seit dem Jahre 1872 Mitglied unserer Organisation, war derselbe von Anbeginn der Mitgliedschaft bis zu seiner im Jahre 1922 erfolgten Pensionierung fast ununterbrochen und unermüdlich in vorderster Reihe für die Organisation tätig. Sein aufrichtiger, ehrlicher Charakter, sein kollegiales Wesen sowie seine stete Hilfsbereitschaft sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Gedenken.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt und ersuchen wir unsere Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung.

Die Vorstände.

Zurück Dr. Levi
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
Mannheim, H 1, 1/2 Em15 Tel. 3940

Brennabor
der billigste Gebrauchswagen

8/20 PS. Viersitzer, offen	RM. 5250.-
8/24 PS Sechssitzer, offen	RM. 6950.-
8/24 PS. Sechssitzer, geschl.	RM. 7950.-
8/24 PS. Sechssitz. Innensteuer	RM. 7950.-
¾ to. Pritschenwagen	RM. 5650.-
¾ to. Kastenwagen	RM. 6450.-
1 to. Pritschenwagen	RM. 6250.-
1 to. Kastenwagen	RM. 7450.-

günstige Zahlungsweise! 610
Südd. Kraftwagen-Verk.-Ges. m. b. H.
Mannheim D 4. 1 Tel. 6011

Total-Ausverkauf
im
Chemnitzer Strumpfhaus
„Modern" *1753
Breitestr. C 1, 4
gegenüber dem Kaufhaus
Nur kurze Zeit!

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. a. Priv. Katal. 866 frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

AUFZÜGE
für Personen und Lasten

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
Mannheim
Fernspr. 7410–7415. Drahtanschrift: Mohrfabrik. 5161

Ea176

Die führende Weltmarke

C. J. VAN HOUTEN & ZOON G.m.b.H.
CACAOFABRIKANTEN, CREFELD.
Vertreter:
Friedrich Holzwarth, Mannheim
U 3, 9. Telefon 10279.

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2.

Perf. Büglerin
nimmt noch bess. Kundschaft an. Thomas, Rheinaustr. 8. B299

Autokäufer!
erhalt. kostenlos Adress. von Verkäufern sachverständig geprüft. Wagen. Kolossale Auswahl! Keine Provisions-Vermittlung. B5617 Ober-Ing. Wilkens, Mannheim, U 6, 17. Telephon 3102.

Alte Gebisse
kauft Samuel Brym
G 4, 13, 2 Tr.
*1747

Vermietungen

Schön möbliertes
Mansardenzimmer
zu vermieten. *1739
U 4, 11a, 2. St. rechts.

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. *1762
Alphornstr. 13, 4. St.

Gut möbl. Zimmer
m. Schreibtisch a. Dauermieter bill. zu vermiet. Angebote unt. P. F. 60 a. d. Geschäftsst. *1715

Sehr gut möbl. Zimmer
unmittelb. a. Rhein u. Waldpark geleg., sof. od. 1. Febr. zu vermieten. Emil Heckelstr. 2a, 2 Tr. B333

Schön möbl. Zimmer
per 1. Febr. nur an sol. Herrn zu verm. *1696
Werftstr. 41, 2. Stock (mitt. Abschluß).

Schöne
2 Zimmerwohnung
m. Küche bei ev. Möbelübernahme abzugeben. Angeb. unt. N. B. 26 a. d. Geschäftsst. B312

Vermischtes.

Masken
Damen- und Kinder-garderobe fertigt rasch u. billigst an Frau M. Schultze C 3, 19, 2. Stock.

Maskenkostüme
werden flott und billig angefertigt. Einige zu verleihen. *1741
Damenschneiderei H 2, 9.

Schöne seidene
Maskenkostüme
ganz neu, und Dominos billig zu verleihen. B178 C 4, 8, 4. St.

Uhrmacher
perfekt in allen Arbeit., nimmt noch paß. Arbeit an bei nur guter Ausführung u. billigst. Berechnung. Gefl. Angeb. unter P. L. 85 an die Geschäftsstelle. *1798

Gewandt., routiniert. Kaufmann sucht sich mit
Mk. 5-10,000
an rentabl. Unternehm. zu beteiligen.
Angebote unt. P. S. 93 a. d. Geschäftsst. *1744

Bestempfohlene, ehrliche Frau nimmt n. Kunden an zum
Waschen u. Putzen
Angebote unt. P. C. 77 a. d. Geschäftsst. *1712

Telephon mit Nummer
abzugeben. Angeb. erb. unter P. A. 75 an die Geschäftsstelle. *1710

Unsere täglich frisch gebrannte, tägl. duftende
Mocca Kaffee Mischung
½ Pfund Mk. 2.—
ist unübertroffen in Preis, Aroma u. Ausgiebigkeit. Telephonische Bestellungen w. prompt erledigt. E199
Kaffee- und Teehaus Jäger
P 7, 16. Tel. 5054.

Bülow-Pianos u. Flügel
die Qualitäts-Marke
Neue u. gebrauchte liefert zu allerbilligsten Preisen o. bei Teilzahlung frei Wohnung. Abbild. sofort portofrei. 629
Fr. Siering, C 7, Nr. 6
Tausende Referenzen aus allen Kreisen.

Pianos
u. Harmon. verl. billig Schwab & Co. Seckenheimerstr. 11

Pianos
prima Fabrikate. Kleine Anzahlung, bequ. Abzahlung. E17
Musikhaus
E. u. A. Schwab, Mannheim K 1, 5b und Ö'halen Grebehr 10a.

Harmonium
Erstklass. Fabrikat.
2 Reg. Mk 274.—
9 Reg. Mk 357.—
13 Reg. Mk 430.—
Günst. Bedingungen
Lang
Karlsruhe
Kaiserstrasse 167/1

Opernsängerin
nimmt n. einige stimmbegabte Schüler an. Angebote unt. O. G. 56 a. d. Geschäftsst. B334

Geldverkehr.

2-3000 Mk.
evtl. mehr, geg. prima Sicherheit u. Anstellung zu vergeben. Schriftliche Angebote an B334
Karl Rupp, Schwetzingerstr. 154.

3000 Mark
Betriebskapital
von Selbstgeber gegen gute Sicherheit gesucht. Angebote erbeten unter P. N. 87 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *1790

150 Mk.
geg. h. Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Angebote unt. O. Z. 74 an die Geschäftsst. *1798

Mannheim's größte Stoff-Etage SAMSON & CO. D 1, 1 am Paradeplatz D 1, 1 Aufgang durch den Hausflur

Unsere billigen Januar-Preise behalten wir diesen Monat bei in Anbetracht der großen **Geldknappheit!**

Billige Herren-, Kostüm-, Kleider- und Seidenstoffe — Weißwaren und sämtliche Baumwollwaren

Pianos Kauf u. in Miete bei Heckel Piano-Lager O 3, 10.

Offene Stellen

Allein-Vertretung

Für unser aufsehenerregendes Sa181 **Aluminiumlot D. R. P. a.** ohne Flußmittel tüchtige Vertreter gesucht. Bei entsprechender organisatorischer Arbeit Lebensstellung. Zur Uebernahme sind je nach Größe des Bezirks ca. Mk. 1000 — notwendig. Angebote unter S. T. 172 an Ala Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Verkäuferin gesucht.

Wir suchen eine gewandte, tüchtige Verkäuferin für unser **Strickwaren- und Trikotagen-Spezialhaus,** welche die Branche gründlich beherrscht.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Personalien, Alter, bisheriger Tätigkeit mit Zeugnisabschriften und Beifügung von Lichtbild erbeten. 550

J. DAUT G. m. b. H., Mannheim F 1, 4.

Nachweisbar in Ladengeschäften Handel und Industrie bestens eingeführte B264 **Vertreter** für Reklamezugabeartikel, Kal. Schilder u. Plakate gesucht. Bei Eignung feste Anstellung gegen hohes Gehalt, Provision und Reisespesen. Angebote unt. B. A. 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von hiesigem Werk durchaus perfekter **Buchhalter** im Alter zwischen 35 und 30 Jahre zu sofortigem Eintritt **gesucht**. Nur bestempfohlene Herren wollen sich mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen melden unter A V. 173 an die Geschäftsstelle.

Zur Leitung eines Herrenkonfektionsgeschäftes mittleren Umfanges wird für die Dauer eines Jahres eine **erste Kraft** gesucht. *1734 Bewerbungsschreiben mit Gehaltsansprüchen u. Lichtbild an den Gläubigerschutz Mannheim E. V. D 6, 7—8 erbeten.

Große hiesige Zigarren-Fabrik **sucht** für ihr Kontor auf Ostern einen 608 **Lehrling** mit Obersekundareife. Angebote unter A. W. 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wäsche-Ausstattung. Jüngeres Fräulein perfekt im Zuschneiden und Nähen, gewandt im Verkehr, per sofort oder später von erstem W[ä]schegeschäft gesucht. B384 Angebote mit Zeugnissen u. Bild unter P. M. 66 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

30 Mark täglich u. mehr nachweisb. für jederm. l. zu verdienen d. Vertret. u. bew. Art. u. Neuheit. Em113 Vetters u. Greulenbach, Hamburg 8/66.

Vertreter mit sicherem Auftreten für konkurrenzlose Sache gesucht. Hoher Verdienst. Möglichkeit. Vorzustellen von 3—5 Uhr. *1711 J. H. Becker, P 6, 10.

Hausierer sind. lohnend. Verdienst durch den Verkauf eines Haushaltartikels. Einige Mark bar erforderlich. Zu erfragen B306 Delbergstr. 2, part.

Lehrstelle bei Bank frei. *78 Erford. min. Einjähr. Angebote unt. 1 J 28 an die Gesch. ds. Bl.

Mädchen selbständig in Küche u. Haushalt, mit nur g[uten] Zeugnissen gesucht. Frau Geschw. Strauß, [Lui]senstraße 35. *1686

Einfaches gebildetes **Fräulein** nicht unter 30 Jahren im Nähen, Flicken u. Bügeln erfahren für 3 Nachmittage in der Woche zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. 165 Angebote unt. A U 171 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtiges, zuverläss. **Mädchen** das kochen kann u. alle Hausarbeit verrichtet, gegen sehr hohen Lohn per sofort gesucht. *1765 M 1, 4a.

Mädchen mit längeren Zeugniss., das selbst. gut kochen kann, zu drei Personen gesucht. 173 O 7, 12, 4. Stock.

Ehrlich., solid., fleißiges **Mädchen** nur m. guten Zeugn. f. gesucht. B301 Karl Paul Waldparkstraße 2a.

Tüchtiges **Alleinmädchen** mit guten Zeugnissen, für Küche u. Haus zu 2 Person. per 1. Febr. gesucht. B292 S 6, 23, parterre.

Saubere Frau (Schwetzingerstadt) zum Waschen u. Putzen gesucht. *1676 Tattersallstr. 41, 4. St.

Suche zum 1. Febr. ein gesundes, sauberes **Mädchen** welches alle häuslichen Arbeiten selbständ. verrichten kann. Keine Schlafgelegenh. *1795 Frau Ellen Cryns, M 2, 12, 2. St.

Stellen-Gesuche

Damenfriseur 2. Kr., sucht Stellung per 1. Februar 1926. Gefl. Zuschriften unt. N. W. 46 an die Geschäftsstelle. *1663

Aelteres Mädchen sucht bis 1. Februar Stelle als B283 **Köchin** in gutem Hause. Gefl. Angebote unt. K. L. 60 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen 19 Jahre alt, m. guten Kenntn. i. Nähen (Hand u. Masch.) sucht Stellg. gleich w. Art. Gefl. Angebote unt. O. R. 66 an die Geschäftsst. *1699

Bess. Fräulein 19 J., tücht. i. Haush., teilw. auch Küche und Schneidern, best. Charaktereigensch., außerordentl. kinderl., sucht bei guter Fam. od. alleinst. Dame, g. w. Ausbild. Stellung als Haustochter o. Stütze. Es wird vor allem auf gute Behandlung geseh. Angebote unt. P. Z. 99 a. d. Geschäftsst. *1737

Junges, gebild. **Mädchen** sucht Stelle zu Kind, evtl. Mithilfe i. Haush. Angebote unt. P. D. 78 a. d. Geschäftsst. *1718

Jg. Fräulein a. St., in einem Zahnlaboratorium tät., sucht sich bis 1. Febr. zu verändern, event. auch als Sprechstundenh. Ang. unt. P. E. 79 an die Gesch. *1714

Jg. Mädchen, 18 J. alt, sucht Stelle als **Laufmädchen** Angebote unt. M. G. 6 a. d. Geschäftsst. *1595

Verkäufe

Kein Laden, daher sehr billig! Billiger **Pelz-Räumungs-Verkauf** Felle für Besätze **3.—** u. a. Skunks- u. amerik. Opossum sehr preiswert. Stoles und Jacken staunend billig. *1742 **M. Jolles, C 3, 3,** eine Treppe.

Zu verkaufen oder zu vermieten *1.50 **elegante Villa** mit 12 Zimmern, Wintergarten, Garage, Garten nebst reichlichem Zubehör am Waldpark, bis 1. März eventl. zu beziehen. Näheres **Gg. Lauer,** Architekt, Collinistr. 16, Tel. 3132.

Gut erhaltene schalldichte **Doppel-Telefonzelle** billig abzugeben. 590 Anzufragen unter A. Q. 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

8/20 PS **Benz-Limousine** 6-Sitzer in bestem Zustand und 6facher Bereifung, mit Taxameter geeignet. 10/30 PS **NAG-Wagen** 6-Sitzer, Torpedo, mit elektr. Bosch-Licht und Anlasser-Anlage, mit 6facher Bereifung fast neuwertig 568 sofort preiswert, frei ab deutscher Station **zu verkaufen.** Eugen Kranich, Autozubehör-Handlung Saarbrücken 1, Lahnstr. 5/6. – Telefon 193 u. 491.

3½ stöckiges **Wohnhaus** mit Werkstätte bei 5000 bis 6000 M Anzahlung billig zu verkaufen. 2 Zimmerwohng. kann in Tausch gegeb. werd. Angebote unt. P. U. 24 a. d. Geschäftsst. *1751

Kassenschränke feuersichere **Bücherschränke** fabrikneu, preiswert abzugeben. Angebote unt. A. D. 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. 135

OPEL 2 Sitzer, fast neu, zu verkaufen. B32. Angebote unt. O. T. 68 an die Geschäftsstelle

Mehrere ovale, gut erhaltene **Stückfässer** billig abzugeben. Liedertafel, K 2, 31 32

Brennholz ca. 5—600 Zentner in Ofenlänge à M. 1.90 per Zentner frei Haus abzugeben, auch in kl. Mengen. Anfragen unt. A. T 170 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 187

Eine elektrische große **Spieluhr** preiswert zu verkaufen. Lindenhofstraße 102, *1669 3. St. rechts.

2 weiße Bettstellen mit Rost und Matratze, 1 Tisch, 1 Küchenbank, 1 Schrank, 1 Bogeleisen, 1 mit Kong., 1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 1 Mandoline *1701 **billig zu verkaufen.** Mannh. Industriehafen Ditmenstr 16/18.

Neue **Herren- u. Damen-Masken** zu verleih. u. z. verkaufen S 6, 19, III. St. r. B328

Briefmarken-Sammlung zu verkaufen, alles Vorkriegsmarken. Adresse in der Geschäftsst. *1737

Gut erhaltener **Frack mit Weste** preiswert zu verkaufen. B332 N 3, 19, 1 Tr.

Ein dunkler *1727 **Winter-Ueberzieher** wart., sehr wenig getr., sowie 1 braun. Winteranzug, beides für mittl. Größe, preisw. abzugeb. Lameystr. 8, part.

Zweisitziger Kinder-Stuhlschlitten, 1 Rodelschlitt., Klavierlampe (Petrol.) billig zu verkaufen. *1788 M 7, 15, 2. St.

Fast neu erhalt. **Damenrad** umständeh. zu verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. *1721

Prima brauner **Dackel** Männchen, bill. zu verkaufen. Ludwigshafen, 1. Gartenweg 16d. *1732

Gebrauchter **Seitenwagen** für Motorrad, Marke Aufa od. N.S.U. bevorzugt, *1756 gesucht. Angebote unt. P. Y. 98 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchte, guterhalt. **Abrichthobel-Maschine** in modern. Ausführung mit Kugellagerung, 60—70 cm Messerlänge, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N. R. 41 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B317

Wanderer, Mabeko Indian, nicht unter 750 ccm, zu kauf. ges. Angebote unt. M. C. 2 a. d. Geschäftsst. B287

Gebr. Ladentheke zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter P. H. 82 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1717

Kauf-Gesuche

Suche *1700 **Haus m. Wirtschaft** zu kaufen od. z. mieten. Tauschwohnung vorhand. **Georg Adler** Viernheim, Wi[e]sens[t]r. 43

Haus mit Wirtschaft, im Zentrum, brauereifrei, zu kaufen od. geg. kleines Wohnhaus zu tauschen gesucht. Angebote unter P. V. 95 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1782

Dampfkessel ca. 6—8 Atm., 10—20 qm Heizfläche, gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P. O. 90 an die Geschäftsstelle. *1736

Beschlagnahmefreie **Villa** mit ca. 8—10 Zimmern, bald beziehbar, zu kauf. gesucht. Eilangebote von Eigentümern unter H. M. 1064 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Cb322

Laden evtl. m. Einrichtung, in zentral. Lage zu kaufen bezw. zu mieten gesucht. Angebote unt. M. R. 1 a. d. Geschäftsst. B296

1 Kleiderschrank, Betts elle m. Matr., Chaiselongue, Tisch und Stühle zu kaufen gesucht *1706 Angebote unter O. Y. 73 an die Geschäftsst. d. Bl.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch. Suche 4 - 5 Zimmerwohnung Zent. um der Stadt. Gebe dagegen 3 Zimmerwohnung. *1696 Angebote unter O. P. 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3-5 Zimmer-Wohnung von besserem Ehepaar, gegen Unkostenvergütung bald gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden. Ang. unt. O C. 52 an die Gesch. ds. Bl. *321

Gesucht wird eine schöne **5 Zimmer-Wohnung** in der östlichen oder nördlichen Umgebung Mannheims, event. Einfamilienhaus. Baukostenzuschuß kann ev. mit gestellt werden. B155 Gefl. Angeb. unt. P. X. 97 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs-Tausch Schöne kleine 3 Zimmer-Wohnung gegen große 3 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Lindenhof oder Nähe Bahnhof. B10. Angeb. unt. M. S. 94 an die Geschäftsstelle.

Aelt. kinderlos. Ehepaar (Beamter) sucht **2 oder 3 Zimmer** und Küche in ruhig. Hause. Dringlichkeitskarte vorh. Angebote unt. L. X. 72 an die Geschäftsstelle. B96

Einfach möbl. Zimmer oder Mansarde sofort zu mieten gesucht. Wenn möglich sep. Eingang. Angebote unter O. L. 60 an d. Gesch. d. Bl. *691

Suche **gut möbl. Zimmer** in besser. Hause, Nähe Hauptbahnhof. Preisangebote unt. L. Z. 30 a. d. Geschäftsst. B295

Fräulein sucht **sehr schön möbl. Zimmer** sofort od. bis 1. Febr., mögl. separat. Angebote unter O. K. 59 an die Geschäftsstelle. *1690

2 gr. Zimmer Küche, Bad, Speisekam., Mans., Max Josephstr., gegen 3—4 Zimmer zu tauschen gesucht. Angeb. unt. P. W. 96 a. d. Geschäftsst. *1754

Junggeselle sucht ein leeres od. gut möbliert. **Zimmer** bei netten Leuten, Nähe der Planken bevorzugt. Angebote unt. P. J. 83 a. d. Geschäftsst. *1719

Jung. kinderlos. Ehepaar sucht 151 **1 Zimmer und Küche** 1 leer. Zim. m. Wasser u. Licht f. getauscht w. Angeb. unter A N 164 an die Geschäftsstelle.

Gebild. jg. Dame, berufst., sucht p. 1. 2. 26 **nett möbl. Zimmer,** m. Klavierbenütz., möglichst Stadtzentrum. Angebote mit Preis unter O. X. 72 an die Geschäftsstelle. *1704

Gebildetes Fräulein sucht **möbl. Zimmer** Angebote unter O V. 70 an die Gesch. d. Bl. *1701

Vermietungen

Autogarage für Personenwagen Nähe Paradeplatz zu vermieten. Angeb. unter A. F. 156 an die Geschäftsstelle. 137

Laden mit 2 Schaufenster in bester Lage zu vermieten. Angebote unter P. K. 84 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1723

Büro groß u. hell, straßenw., Seckenheimerstr., vollst. eingericht., sof. zu vermieten. Angebote unter P. T. 93 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1745

Büro am Luisenring 5 Büroräume, parterre *17.5 preiswert zu vermieten. Becker, J 7, 18, Telephon 5477.

Gelände als Lagerplatz oder dergleichen geeignet, in Lit. R 7 gelegen, ca. 1600 qm umfassend, ganz oder geteilt sofort **zu verpachten.** Näheres 574 Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim, Rupprechtstraße 2.

Zu vermieten: Laden mit Wohnung in guter Lage, geeignet für Delikatessen-Geschäft gegen entsprechenden Baukostenzuschuß. Näh. Gg. Lauer, Architekt, Collinistraße 16. Tel. 3132. *1749

4 und 5 Zimmer-Wohnungen in der Schwarzwaldstraße mit Zentralheizung und reichlichem Zubehör zu vermieten. Baukostenzuschuß und Dringlichkeitskarte oder Tauschwohnung ist erforderlich. *1748 Näheres **Gg. Lauer, Architekt** Collinistraße 16 Tel. 3132.

Schön möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten. B318 F 6, 20, 2. Stock.

Freundliches Zimmer gut möbl., elektr. Licht, an soliden Herrn zu vermieten. *1705 Rheinvillenstr. 17, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer an besf. Herrn a. 1. Febr. zu vermieten. B330 Q 7, 3a, 2. St. Keller.

Gut möbl. Zimmer Nähe Bahnh., el. Licht, bill. zu vermiet. Adresse i. d. Geschäftsst. B333

Schön möbl. Zimmer Nähe Planken, sof. nur an besf. Herrn zu verm. *1709 Q 4, 20, 3. St.

Große helle Werkstätte od. Lager mit Licht- u. Kraftanschluß u. vorhanden. Telephon, sowie mehrere Büroräume Nähe Hauptbahnh. per 1. Febr. zusamm., evtl. geteilt zu vermiet. Anfragen unt. P. P. 89 an die Geschäftsst. *1783

Gut möbl. Zimmer zu verm. Rheinaustr. 8, 1 Treppe links. B298

P 4, 7, 1 Treppe **gut möbl. Zimmer** an sol. Herrn zu verm. B326

Möbl. Zimmer zu vermieten. *1746 J 4a, 1, 3 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer an geb. Herrn zu vermieten, Nähe Rheinbr. *1725 B 7, 16, 1 Tr.

Schönes leeres Zimmer sep. Eingang, per sofort od. später zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1724

Möbl. Zimmer p. 1. Febr. zu vermiet. Goethestr. 18, part. lks. *1698

Heirat.

Heirat. 2 Schlosser M 29 Jah. m. m. Fräulein od. Wwe. m. 1 Kind nicht ausgeschlossen, welche direkte Beziehungen m. d. Ausland haben, zwecks Auswanderung und Heirat kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften m. Bild unt. L. K. 64 an d. Gesch. *

Gebildete Dame, Anf. 30 J., sucht freundschaftl. Anschluß an nur gebild. Herrn in guter Position zwecks späterer B129 **Heirat** Gefl. Zuschr. m. Bild (wird zurückges.) unt. O. W 71 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wähle weise!

Weshalb 25 Pfg., wo eine andere Schuhcreme, die »auch gut« sein soll, nur 20 Pfg. kostet? Weil Erdal wie kein anderes Mittel das Leder nährt und konserviert. Sie brauchen es nur hauchdünn aufzutragen. Eine Dose Erdal reicht oft einen ganzen Monat und noch länger. Verwenden Sie deshalb gerade als sparsame Hausfrau für die Schuhpflege nur das ausgiebige

Erdal

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 20. Jan. 1926
Vorstellung Nr 159 Miete E, Nr 20
BVB Nr 12201—12250 FVB Nr. 9016—9030, 9051—9060, 9539—9560, 9571—9580, 9641—9650.
Die Bacchantinnen des Euripides
Bearbeitung Berthold Viertel Musik Ernst Toch
In Szene gesetzt u. künstl. Gesamtleitung: Bhm.Wlach Musikal Leitung: Arthur Rosenstein
Bühnenbild: Heinz Grete
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 7½ Uhr — Ende 9½ Uhr

Personen:
Dionysos in Menschengestalt — Willy Birgel
Pentheus, König von Theben — Rudolf Wittgen
Agave, seine Mutter — Marie Andor
Kadmos, der Gründer Thebens, deren Vater — Johannes Heinz
Teiresias, der blinde Seher — Wilhelm Kolmar
Ein Hirte — Eugen Aberer
Diener des Pentheus — Raimund Janitschek
Die asiatischen Bacchantinnen als Gefolge des Dionysos — Karola Behrens, Hedwig Lilie, Else von Seemen, Marga Dietrich, Alice Drexler, Martha Holz
Leitung der Tänze Dr. Lida Wolkowa, die auch das Solo tanzt. — Spielwart: Harry Bender

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 68
Mittwoch, den 20. Jan. 1926
BVB. Nr. 12001 bis 12200, FV-A. Nr 1650—1670, 8251—8270, 8281—8290, 5601—5678, 8876—8900, 9351—9400, 9421—9450, 9980—9999
Der Waffenschmied
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing
Spielleitung Karl Marx
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Anfang 7½ Uhr. — Ende gegen 10½ Uhr

Personen:
Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Tierarzt — Karl Mang
Marie, seine Tochter — Marianne Thalee
Graf von Liebenau, Ritter — Christian Könker
Georg, sein Knappe — Arthur Heyer
Adelhof, Ritter aus Schwaben — Hugo Voisin
Irmentraut, Mariens Erzieherin — Betty Koller
Brenner, Gastwirt und Stadingers Schwager — Alfred Landory
Erster / Zweiter } Schmiedgeselle — Hermann Trembich / Alois Boze

Großer Karneval Rummel

können **Restaurateure, Vereine etc.** abhalten; äußerste Sonderpreise auf Dekorationspapiere, Kappen, Masken, Lampions und sämtliche Faschingsartikel. *1461
Schwetzingerstr. 24 **Bazar Zimmermann** Haltestelle: Werderstr.
Auf Wunsch zeichn. Entwürfe u. Beratungen gratis.

2 Vorträge von

Dr. med H. J. Oberdörffer
Sanat. Schloß Rheinburg, Amt Konstanz. Berlin-Wilmersdorf
I. Versamml.-Saale des Rosengartens
Donnerstag, 21. Jan., 8 Uhr abends:
„Der Weg aus der sexuellen Not unserer Zeit!“
Freitag, 22. Jan., 8 Uhr abends:
Frauenvortrag:
„Gesundung u. Verjüngung der Frau“
Nach jedem Vortrag Fragenbeantwortung
Karten zu Mk. 2.— u. 1.— bei: Brockhoff & Schwalbe, C 1. 9, sowie F. Nemnich, N 3, 7—8 und Abendkasse B262

E 7, 4 Zum Rheintor E 7, 4

Donnerstag, den 21. Januar 1926
Großes Schlachtfest
wozu freundlichst einladet *1759
Friedrich Arnold.

Heute letzter Tag HANSEATEN

nach dem Roman von Rudolf Herzog
PALAST-THEATER S292

Ufa-Theater — Schauburg

P 6 Enge Planken P 6 — K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1
Nur noch heute und morgen!

Das verbotene Paradies
Regie: Ernst Lubitsch
Hauptrolle:
Pola Negri
Beiprogramm!

Das Tollste vom Tollen!
Buster Keaton
in seinem, die ganze Welt zum Lachen bringenden Film
Buster Keaton, der Matrose
6 Akte voller zwerchfellerschütternder Ereignisse
Beiprogramm!

Lehrergesangverein M'heim-Ludwigshafen

Nibelungensaal Rosengarten.
Sonntag, den 24. Januar 1926, nachm. 3½ Uhr
2. Konzert
Maria Pos-Carloforti, Sopran, Hamburg. Max Gogsch, Soloklarinettist d. Pfalzorch. Am Flügel: Heinz Mayer, Mannheim. Leitung: Karl Weidt, Ehrenchormstr. des L.G.V. Eintrittskarten zu 2, 1.50 u. 1 M. bei Heckel u. im Musikhaus, in Ludwigshafen bei Hofmann u. Lauterborn u. am Konzerttag an der Rosengartenkasse 612

Waldparkrestaurant am Stern

Telefon 2866 614 Telefon 2866
Heute herrliche Winterlandschaft
Weg bis zum Restaurant bequem für Fußgänger passierbar. Sämtl. Räume geheizt. Jeden Tag bis zur Polizeistunde geöffnet. Es ladet höfl. ein J. Kohl.

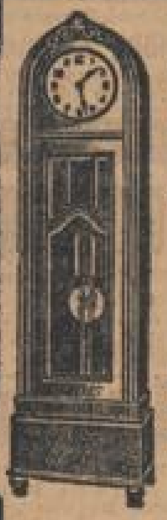
U 1. 5 U 1. 5
Gambrinus
Mittwoch, den 20 Januar 1926
Großer
KAPPEN-ABEND
unter Mitwirkung bekannter Karnevalisten, Humoristen, Büttenredner und Komiker. Anfang 8¹¹. Schluß: Wann's fertig is. Feenhafte Dekoration :: Es ladet höfl. ein
S21 Aug. Lammarsch-Haas.

Gesucht

tätige Beteiligung an solidem Unternehmen mit 5—6000 M. Auch kommt Übernahme eines gut. Geschäftes oder eines Ladens mit od. ohne Einricht. in Frage. Angebote unter P. R 91 an die Gesch.

ALHAMBRA

MANNHEIM P 7. 23.
Mit größter Spannung verfolgt täglich unser Haus die packende Verfilmung des erfolgreichen Romans von S269
Baronin Elisabeth von Heyking:
Briefe die ihn nicht erreichten
6 ungemein fesselnde Akte
In den Hauptrollen:
Albert Bassermann
Marcella Albani
Bernhard Goetzke
Nils Asther
Alf Bluetecher
Manja Tzatschewa
ein Darsteller-Verzeichnis, wie es selten ein Film aufweisen kann
Anfang täglich 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.



Furtwängler Stand-Uhren
Größte Auswahl
in allen Eichenfarben und in Eichen roh
Nußbaum, Mahagoni
mit
Kathedralgong
Bim Bam
4/4 Westminster S66
Mein Lager ist so groß und reichhaltig, daß für jede Einrichtung die passende Uhr vorhanden ist.
Besichtigung ohne Kaufzwang. Fachm. Bedienung
Ludwig Groß, F 2. 4a
Versand nach allen Plätzen unter Garantie für tadellose Ankunft.

Billige Hosen

gute Qualitäten
modern, erstklassiger Schnitt, verkauft das Kaufhaus für Herren-Bekleidung (Inh. Jakob Rugel) Mannheim
O 3, 4a Planken 1 Treppe
neben der Mohrenapotheke

Fräulein, gut kaufm. gebildet, sucht sich mit ca. Mk. 2000.— an gutgehendem Lebensmittelgeschäft zu *1597
beteiligen
oder solches zu kaufen, eventl. Filiale zu übernehmen. Ausführl. Angebote unt. O. Q. 65 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Imhoff

Wir bieten an:
Schinken gekocht u. roh ¼ Pfd. **60** Pfg.
Bauernbratwürste grob gehackt, geräuchert. Paar **40** Pfg.
Frisches Kalbfleisch billigst
Filialen überall

Freff's

Käse- u. Butter-Spezialgeschäft
jetzt F 5, 9 Tel. 2282
Nächste Haltestelle Börse

Welche Brauerei

hat Wirtschaft mit Wohnung zu vergeben. Kaut. kann gest. werden. *1702 Angebote unt. O S. 67 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Uhren all. Art werd. gut bill. repar. A. Kinzel, Uhrm. H 2. 16 neb. Marktpl. Tel. 418 *1758

Belohnung.

Es werd. über mich unwahre Verleumdungen ausgestreut. Wer mir die betreff. Verleumder namhaft macht, um gegen diese gerichtlich vorgehen zu können, erhält gute Belohnung. *1683
Luise Mengel, Bellenstr. 79.

Prozess-

Vertretung beim Gericht übern., Klagen, Zahlbefehle, Verträge fertigt Rechtsbüro „Hansa“, B322 U 3. 25, part.

Rufe an!

für Abholen u. Aufstellen von **Wäsche**
Telefon 10122
G 5. 10
Wäscherei und Wäschefabrik
Schorpp

Honig

gar. rein. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qualität, 10 Pfd.-Dose frk. Nachnahme M 11.—, halbe M 6.50. Gar. Zurücknahme. Aron Reifer, Feinde u. Söhne, Großimkerei und Honigversand, Hemelingen 77 (Hann.) Em130

Junges Fräulein

aus guter Fam., 20 J., wünscht sich in der feineren Küche zu vervollkommnen (Hotel oder Restauration). Angebote unter Z. V. 20 an die Geschäftsstelle. *1304

Häckel'sches Konservatorium der Musik

Gegründet 1916 In Mannheim, L 4. 4. Tel. 10851

Karneval-Artikel

bringen wir in überraschend großer **Auswahl** und **Preiswürdigkeit.**
Beispiele!

Masken-Crêpe einfarbig und gemustert .... Meter —.95, **65** Pf.
Seiden-Satin Satin und Satinelle .... Meter 1.50, 1.25, **95** Pf.
Foulardine einfarbig, seidenglänzend .... Meter 1.95, **1⁶⁵** M.
Masken-Atlas 60 cm breit, grosses Farbensortiment .... Meter 2.25, **1⁹⁵** M.
Domino-Larven ohne u. mit Behang in Satin, Atlas u. Samt, in allen Farben v. **45** Pf. an
Metallkopfputz für Zigeunerinnen und Holländerinnen .... von **55** Pf. an
Pierrot-Glatzen u. Tütenmützen in Filz u. Seide, verschied. Farben von **95** Pf. an
Pierrot-Halsrüschen verschiedene Ausführungen, in allen Farben .... von **1⁹⁵** an
Tarlatan mit Metall-Effekten .... Meter **35** Pf.
Holländer-Streifen Met. —.95, **65** Pf.
Masken-Biber einfarbig und gemustert .... Meter 1.45, **95** Pf.
Masken-Samt moderne Lichtfarben ..... Meter 2.25, 1.95, **1⁵⁵** M.

Außerdem sämtliche **Masken-Artikel** aller Art sowie **karnevalistische Kopfbedeckungen** in Seidenstoff und Papier in großer und geschmackvoller Auswahl.

Flitterstoffe, Schärpenstoffe Fantasie- und Seidenstoffe in großer Auswahl

Beste Kaufgelegenheit für **Vereine und Gesellschaften**

WARENHAUS **Wronker**
HERMANN WRONKER A.-G. MANNHEIM

Vor Rheuma hielt er's nicht mehr aus.
Jetzt reißt er wieder Bäume raus!
Sein Wahlspruch ist nun „Gott erhalt's,
Das echte deutsche „Stuvkamp-Salz“.

STUVKAMP-SALZ

regeneriert das Blut, verhindert Stoffwechsel-Krankheiten, wie: Hexenschuß, Rheuma u. Ischias, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen, reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssig. Fett, schafft Schlaf und Appetit, blühendes Aussehen, Energie und Lebensfreude, mit einem Wort, die
„Stuvkamp-Lebensfreude“.
Stuvkamp-Salz in Original-Packungen zu Mk. 3 u. Mk. 2. z. hab. i. all. Apotheken u. Drogerien, sonst dir. v. Werk:
Stuvkamp-Salz-Werk G. m. b. H., **Hamburg 8.**
Bestimmt zu haben in folgenden Depots
Ludwig & Schütthelm, Drogerie u. Parfümerie, O 4, 3
Storchendrogerie Albert Gossmann, H 1. 16
Michaelsdrogerie Fr. Becker, G 2. 2
Gg. Sprinzmann, Drogerie, P 1. 6
Merkur-Drogerie Hch. Merkle Gontardplatz 2
Dr. Ernst Stutzmann, Drogerie, P 6. 3
Generalvertreter für Freistaat Baden:
Fritz Störzinger, Karlsruhe, Karlstr. 49, Tel. 6092 Em1